Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9–11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 307

Die „**Posener Zeitung**" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 2. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1896

Auch ein Gesetzesvorschlag.

In der Kommission des Abgeordnetenhauses, welche sich mit dem Antrage Brockhausen wegen Besteuerung der Waarenhäuser u. s. w. zu beschäftigen hat, ist ein Antrag mit bestimmten Steuersätzen eingebracht worden. Darnach sollen alle Fabriken, Versandtgeschäfte und Detailgeschäfte, Waarenhäuser von Vereinen, Genossenschaften u. s. w., welche ihre Waaren direkt an die Konsumenten verkaufen, mit einer Umsatzsteuer belegt werden, die bei einem Umsatz von 110 000 Mark im Jahre mit 1/10 Prozent beginnen und für jede folgenden 10 000 M. Umsatz um ein weiteres Zehntel Prozent vom Gesammtumsatz steigen soll. Dieser Steuerplan ist vollständig ersichtlich aus der folgenden dem Antrage beigegebenen Tabelle:

110 000	Mk.	1/10	Proz.	= 110	Mk.
120 000	„	2/10	„	= 240	„
130 000	„	3/10	„	= 390	„
140 000	„	4/10	„	= 560	„
150 000	„	5/10	„	= 750	„
160 000	„	6/10	„	= 960	„
170 000	„	7/10	„	= 1190	„
180 000	„	8/10	„	= 1440	„
190 000	„	9/10	„	= 1710	„
200 000	„	1	„	= 2000	„

„und so fort — heißt es in dem Antrage — steigend für jede weiteren 10 000 M. Umsatz um ein Zehntel."

Die Herren Antragsteller würden sehr weise gehandelt haben, wenn sie die aus ihren Vorschlägen sich ergebende Steuertabelle noch etwas weiter fortgesetzt hätten, sie würden dann die ganze Thorheit ihres Antrages selbst eingesehen und von seiner Einbringung Abstand genommen haben. Führt man nämlich die Berechnung der vorgeschlagenen progressiven Steuer weiter, so findet man, daß sie bei einem Jahresumsatz von 300 000 Mark zwei Prozent, bei 400 000 Mark Jahresumsatz drei Prozent, bei einer Million Mark Jahresumsatz schon neun Prozent Steuer vom Umsatz betragen würde.

In Preußen besteht zur Zeit schon eine Anzahl von Waarenhäusern und ähnlichen Unternehmungen, welche eine solche Ziffer in ihrem Jahresumsatz erreichen. Manche Unternehmungen haben aber bereits einen viel größeren Umsatz erreicht. Das Waarenhaus für Deutsche Beamte erzielt, soviel bekannt, einen jährlichen Umsatz von 2—3 Millionen Mark; es würde eine Umsatzsteuer von 19 bis 29 Prozent zu zahlen haben; der Deutsche Offizierverein — jetzt Waarenhaus für Armee und Marine genannt — würde bei einem Umsatze von rund 6 Millionen Mark eine Steuer von 59 Prozent des Umsatzes zu zahlen haben. Und wenn sein Umsatz auf mehr als zehn Millionen Mark steigen sollte, würde er nicht etwa nur seinen ganzen Reingewinn, nein, seine gesammten Roh-Einnahmen als Steuer an den Staat abzugeben haben. Auch bei den gegenwärtigen Umsätzen würde das Waarenhaus für deutsche Beamte eine Umsatzsteuer von mindestens 380 000 M. — weit mehr als ein Krupp an Einkommensteuer zahlt — zu entrichten haben; dem Deutschen Offizierverein würde vollends eine Jahressteuer von mehr als 3½ Millionen Mark auferlegt werden!!

Das sind natürlich alles phantastische Zahlen, sie ergeben sich aber mit Nothwendigkeit aus dem gestellten Antrage. Man muß selbst mit den Anfängen der Arithmetik und der Steuerpolitik durchaus nicht vertraut sein, um solche Vorschläge ernstlich zu machen. Jede Steuerprogression, welcher nicht bei einer bestimmten Höhe eine feste Grenze gesetzt wird, führt nothwendig zur Konfiskation des Steuerobjekts selbst, so eine progressive Einkommensteuer ohne feste Grenze nach oben zu einer Konfiskation des ganzen Einkommens. Nirgends ist deshalb eine solche progressive Steuer praktisch durchgeführt. In Preußen z. B. giebt es bei der Einkommensteuer einen Normalsatz, der mit 4 Prozent bei Einkommen von 100 000 M. jährlich beginnt, alle größeren Einkommen haben doch nur denselben Prozentsatz zu zahlen. Dafür kommen für Einkommen unter 100 000 M. geringere Steuersätze in fallenden Prozentsätzen — bis zu 2/3 Prozent — zur Anwendung; die preußische Einkommensteuer ist nicht eine progressive, sondern, wie man es genannt hat, eine degressive Steuer. Bei dem neuen Steuervorschlag handelt es sich nun garnicht um den Reingewinn eines Geschäftes, um das Einkommen, sondern um die Umsatzziffer, von der gerade bei großen Geschäften der Reingewinn nur einige, meist wenige Prozente ausmacht! Eine Steuer von 9 Prozent bei einer Million Jahresumsatz würde z. B. schon eine vollständige Konfiskation des überhaupt möglichen Reingewinnes darstellen.

Dabei bleibt zu berücksichtigen, daß der ganze Vorschlag, wenn auch seine Urheber die ziffernmäßigen Konsequenzen nicht übersehen haben mögen, nicht etwa auf ein einfaches Versehen zurückzuführen ist. Nein, diese Antragsteller wollen eben ein Geschäft mit 500000 Mark Jahresumsatz nicht demselben Prozentsatz an Steuer, sondern einem viel höheren Prozentsatz unterwerfen, als ein Geschäft mit 110000 Mark Jahresumsatz; wenn auch die einzelnen Steuerstufen geändert würden, das Prinzip würde dasselbe bleiben. Der Vorschlag ist eben diktirt von einem blinden, unwissenden Eifer, der den großen und größten Geschäften vollends den Garaus machen will. Welchen wirthschaftlichen Werth viele dieser Geschäfte durch die billige Versorgung des Konsums und durch die Beschäftigung der Gewerbthätigkeit des Landes besitzen, wird dabei ebenfalls blindlings mißachtet.

Man glaube aber nicht, daß die wirthschaftspolitische Thorheit, welche sich in diesem Steuervorschlage kundgiebt, nur auf diesen Antrag beschränkt sei. Sie tritt nicht minder hervor in den meisten Vorschlägen, welche jetzt für das Börsengesetz, für das Margarinegesetz, für die Abänderung der Gewerbeordnung u. s. w. gemacht werden. Diese Vorschläge widerstreiten dem gesunden Menschenverstand und den Bedürfnissen des praktischen Lebens nicht minder, als der neueste Steuervorschlag der wirthschaftspolitischen Reaktion. Leider läßt sich die ganze Verkehrtheit dieser Vorschläge nicht so schlagend mathematisch nachweisen, wie es bei dem Steuervorschlag der Fall ist, weil die in Betracht kommenden Verhältnisse nicht gleich einfach ziffermäßig darzustellen sind. Der neueste Vorschlag ist deshalb eine auserlesene Probe der dilettantenhaften gesetzgeberischen Arbeit, die sich heute breit macht und in Hunderten von thörichten Vorschlägen auf unser Erwerbsleben herniederprasselt. Es ist für die ruhige, gedeihliche Entwickelung der deutschen Gewerbthätigkeit nicht minder wie für die Erhaltung des Ansehens unserer Volksvertretungen von der höchsten Wichtigkeit, daß diesem ebenso thörichten wie schädlichen Treiben mit völlig unreifen Gesetzesvorschlägen endlich Einhalt gethan wird.

Deutschland.

L. **Posen**, 1. Mai. Zum Kapitel über Grenzplackereien bringt die in Königsberg erscheinende „Deutsche Holz-Zeitung" einen Artikel, in welchem sie im Besonderen auf folgenden großen Uebelstand aufmerksam macht:

Wie leider noch nicht einmal ganz bekannt, verlangt die russische Behörde, daß jeder Reisende, sobald er die Eisenbahn, das Schiff oder das Fuhrwerk auf der Reise verläßt, sich bei dem zuständigen Polizei-Chef meldet, und vor der Rückreise muß der Paß von der höhereren Polizeibehörde (Ispravnik = Landrath) zur Ausfahrt visirt werden. Dieses Visum wird aber mitunter zur Quelle vieler zeitraubender Qualen; z. B. ein Grenzort Grajewo, ein Ort von ca. 6000 Einwohnern, hat leider an seiner Spitze nur einen Woyt (Ortsschulzen). Hat man dort zu thun, so muß der Paß nach einem noch kleineren Orte (Szuszin) zum Visum gebracht werden, weil dort, und nicht in dem lebhaften Grenzort Grajewo, der Sitz des Herrn Ispravnik ist. Schickt man den Paß mit einem Boten zum Visiren, so verlangt hier und sonst nirgends, der Gehilfe des Ispravnik (bei uns Sekretär genannt), daß man persönlich erscheint, und nachdem man statt dessen sich durch 1 bis 5 Rubelscheine legitimirt, stellt er das Visum aus. Inzwischen versäumt man Bahnanschluß, und da nur drei Züge von Prostken nach dem innern Deutschlands abgelassen werden, so hat man das zweifelhafte Vergnügen, einen Tag zu opfern, welcher, wie oben bemerkt, oft unbezahlbar ist.

Das genannte Fachblatt verlangt daher, daß die russische Behörde auch den Ortsschulzen berechtige, Pässe zu visiren.

⊙ **Berlin**, 30. April. [Die Nebenregierung.] Die Alarmartikel der „Köln. Ztg." und des „Hamb. Corr." würden nicht so kritiklos aufgenommen worden sein, wenn nicht schon seit Monaten die öffentliche Meinung durch Symptome beunruhigt worden wäre, die auf das Bestehen oder Streben nach einer Nebenregierung im Gegensatz zu den verantwortlichen Rathgebern des Kaisers hinwiesen. Als Förderer der „uferlosen Flottenpläne" hatte sich nicht nur Herr Dr. Peters und sein Anhang hervorgethan; in den Indiskretionen des Reg.-Assessors Hugenberg in Celle war von einer Agitation des Alldeutschen Verbandes gegen den Fürsten Hohenlohe und für eine sofortige ungemessene Verstärkung der Flotte die Rede und dabei wurde auch der Chef des Marinekabinets des Kaisers, Frhr. v. Senden-Bibran, als Förderer dieser Bestrebungen genannt. Der rothe Faden zwischen denselben und dem Hofe trat auch hervor, als die Zeitungen mittheilten, Herr Dr. Peters, der in Untersuchung befindliche Reichskommissar z. D. sei der Gast eines Lieutenants v. Plessen, der angeblich ein Bruder des Kommandanten des kais. Hauptqaurtiers, Generallieutenants v. Plessen ist. Ja, neuerdings hat sich das Gerücht verbreitet, daß die militärische Umgebung des Kaisers bemüht sei, Einfluß auf die auswärtige Politik des Reichs zu gewinnen, was, wie die Dinge liegen, von geradezu verhängnißvollster Bedeutung sein könnte. Endlich konnte auch der Umstand, daß ein Mann, wie der Sozialistentödter Frhr. von Stumm, der recht eigentlich der Träger der Reaktion gegen die Arbeiterschutzpolitik des Jahres 1890 ist, sich wiederholt öffentlich auf Privatäußerungen des Kaisers in seinem Sinne berief, nicht ohne Wirkung auf die öffentliche Meinung bleiben. Unter diesen Umständen schienen die Mittheilungen über das wirkliche oder vorausgesetzte Schicksal der Militärstrafprozeßordnung den Ausbruch einer Krisis anzukündigen, welche eine völlige Verwirrung der Regierungsverhältnisse einleiten und Verhältnisse schaffen würde, unter denen die Agrarier im Trüben fischen könnten. Umsomehr kann man heute hoffen, daß eine baldige Klärung eintritt, welche wie in den Fragen der Bekämpfung der Sozialdemokratie und der Erweiterung der Kriegsmarine, so auch in derjenigen der Reform des Militärstrafprozesses den Treibereien hinter den Kulissen ein Ende macht.

— In der „Berl. Corr." wehrt sich Handelsminister von Berlepsch gegen den ihm von einigen Blättern gemachten Vorwurf, wonach sich in seinen Ausführungen folgender Widerspruch finde: Einerseits sei von ihm die Ansicht vertreten, daß der Bundesrath bei Erlaß der Bestimmungen über den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien zweifellos innerhalb seiner Zuständigkeit gehandelt habe; andererseits habe er die Beschränkung der Arbeitszeit der Handlungsgehilfen im Wege einer Bundesrathsverordnung für unzulässig erklärt, vielmehr für diesen Fall ein gesetzgeberisches Vorgehen in Aussicht gestellt, obgleich es sich doch sowohl im Bäckergewerbe, als auch im Handelsgewerbe um die Beschränkung übermäßiger, die Gesundheit schädigender Arbeitszeiten, also um völlig gleichartige Maßregeln handle. Gegen diesen Vorwurf wird in dem ministeriellen Blättchen darauf hingewiesen, daß sich die auf die Bäckereien Bezug habende Bundesrathsverordnung auf § 120e, Absatz 3 der Gewerbeordnung gründe; dieser § 120e finde aber auf Gehilfen und Lehrlinge in Handelsgeschäften keine Anwendung. Danach könne nur im Wege der Gesetzgebung, d. h. mit Zustimmung des Reichstages die Arbeitszeit der Handlungsgehilfen und -Lehrlinge beschränkt werden.

— Ein antisemitischer Querkopf ist ein gewisser Dr. H., der in der „Deutschen Reform" die „Frauenfrage" kurzer Hand wie folgt „löst":

Darum herunter mit der deutschen Frau und Jungfrau von der Straße, heraus mit ihr aus den Fabriken und Werkhütten, aus der Oeffentlichkeit überhaupt, aus dem Kampfe um's tägliche Brot, um den Erwerb, um das Leben, und hinein mit ihr in den stillen, heiligen Gotteshain, in's deutsche Haus, an den Heerd, in die traute Familie, hinauf mit ihr wieder in ihre Stellung als Hohe Priesterin deutscher Zucht und Sitte, deutschen Glaubens und Wesens!

„Mit Vergnügen!" werden die meisten deutschen Frauen und Jungfrauen antworten, die jetzt den harten Kampf ums Dasein kämpfen. Wer giebt ihnen aber ein „deutsches Haus", einen „Heerd?" Vielleicht beantwortet Dr. H. diese Frage in der ihm eigenen verblüffenden Originalität!

— Als einer der Gründe, die seinerzeit zum Rücktritt des Ministers v. Köller geführt haben sollen, wurde auch sein, wie man annahm, eigenmächtiges Vorgehen bei Auflösung der sozialdemokratischen Parteiorganisation genannt. Später hieß es wieder, die Polizei habe die Maßnahmen auf eigene Verantwortung getroffen. Nun hat, wie der „Vorw." erwähnt, bei dem vor einigen Tagen verhandelten Prozeß Hintze der Polizeikommissar Schöne unter dem Eide ausgesagt, daß er die Ursache für die Novembermaßnahmen sei. Ihm sei im Herbst vorigen Jahres die Organisation der sozialdemokratischen Partei ungesetzlich erschienen; er habe diese seine Beobachtung seinem Vorgesetzten mitgetheilt, und daraufhin sei die vorläufige Schließung erfolgt.

— Wenn man einen dieser Tage erschienenen Artikel der „Elberfelder Zeitung", eines anscheinend sehr ängstlichen nationalliberalen Blattes, liest, so sollte man glauben, wir ständen am Vorabend einer Revolution. Das Blatt, das den Artikel losläßt, damit Elberfeld eine Garnison bekommt, spricht davon, daß in Elberfeld für 200 Millionen Mark Werthe lagern, und fährt dann fort:

„Ebenso zweifellos wie der Nutzen ist das Bedürfniß einer Stadt von der Bedeutung Elberfelds nach militärischem Schutze. Konflikte zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gehören zu den größten Seltenheiten; spitzen sich Lohnfragen oder dergleichen gelegentlich einmal zu, so geschieht doch Alles in gegenseitig konciliantem Verkehr und es besteht in normalen Zeiten ein emsiges und friedliches Zusammenarbeiten. Aber es ist auch weder hüben noch drüben unbekannt, daß sich in die Reihen jener besonnenen, vielfach selbst Familie und Hausstand besitzenden und schätzenden Arbeiterschaft junge Elemente drängen, welche kein Verantwortlichkeitsgefühl besitzen und denen die Verantwortungsfähigkeit fehlt. Was man von denen, wenn sie von Fremden inspirirt, gehetzt, belogen werden, erwarten kann, hat die Erfahrung, — wenn auch hier seit langer, langer Zeit nicht, so doch anderswo — gelehrt. Wenn der vollständige Mangel irgendwelchen wahrhaften Schutzes bisher kein Unglück von unabsehbaren Folgen herbeiführte, so ist das einer besonderen Gnade des Himmels zu danken! Aber

eine mit Zahlen kaum zu bemessende, das ganze Vaterland belastende und in Mitleidenschaft ziehende Schädigung der Steuerkraft, der Produktionsfähigkeit, des allgemeinen Wohlstandes kann gerade in Elberfeld erfolgen, bevor eine thatkräftige Hilfe zur Stelle zu sein vermag. Die Schollen des Wupperthales sind ein Nährboden für den ganzen deutschen Handel nicht nur, sondern für die Wechselbeziehungen des Weltverkehrs, und dennoch bietet ein Augenblick der sicherlich schnell bereuten Erregung die Errungenschaften fleißiger Geschlechter schutzlos der Rohheit und Zertrümmerungssucht dar. Es ist kaum zu bezweifeln, daß solche Gesichtspunkte an der maßgebenden Stelle die Entscheidung beeinflussen werden."

— Wann beginnt die Verjährungsfrist für Preßvergehen gegenüber den Erzeugnissen des Buchhandels? Während alle Kommentatoren bisher angenommen haben, daß diese sechsmonatliche Verjährung beginnt mit der Ausgabe des ersten Exemplars, haben das Landgericht in Leipzig und das Oberlandesgericht in Dresden entschieden, daß die Verjährung erst beginnt, wenn das letzte Exemplar der ganzen Auflage verkauft ist. Auf diese Weise würde die kurze Verjährungsfrist für Preßvergehen in der ursprünglichen Absicht des Preßgesetzes für Erzeugnisse des Buchhandels nahezu bedeutungslos sein und erst beginnen, wenn das letzte Exemplar seitens des Buchhändlers eingestampft ist. — Selbst der zahmen „Nationalzeitung" geht dieses Urtheil gegen den Strich; sie schreibt: „Eine derartige Verlängerung der Verjährungsfrist würde nicht nur mit der Absicht des Preßgesetzes, eine rasche Verjährung der Preßdelikte zu bewirken, unvereinbar sein; sie würde außerdem die größte Rechtsunsicherheit schaffen, da man meistens nicht wissen würde, wann betreffs einer einzelnen Druckschrift die Verjährung begonnen hat und dieser Beginn von Zufälligkeiten abhinge, ja ganz willkürlich, z. B. durch Vernichtung übrig gebliebener Exemplare, herbeigeführt werden könnte; in zahlreichen Fällen würde ohne solche Vernichtung eines Restes der Auflage überhaupt keine Verjährung eintreten. Wir nehmen bis auf Weiteres an, daß ein so erstaunliches Urtheil nicht ergangen sei und daß eine Richtigstellung der bezüglichen Meldung erfolgen werde."

— Nach einer Circular-Verfügung der Minister der Finanzen und des Innern ist in dem Verhältnisse, daß die Steuerpflichtigen nach der Bekanntmachung vom 23. Juni 1817 und der Circular-Verfügung vom 7. Oktober 1851 (Ministerialblatt für die innere Verwaltung Seite 318) berechtigt sind, fällige Zinsscheine von Staatspapieren innerhalb der Verjährungsfrist auf zu entrichtende Abgaben, Gefälle und Pächte in Zahlung zu geben, durch die Uebertragung der Steuer-Erhebung auf die Gemeinden nichts geändert. Für die letzteren können durch die Annahme von Zinsscheinen Unzuträglichkeiten nicht entstehen, da sie diese nicht einzulösen brauchen, sondern sie als baar in natura an die Kreiskassen abliefern können, während andererseits die Befugniß der Staatsgläubiger, die ihnen dem Staate gegenüber obliegenden Schuldverbindlichkeiten durch Hergabe staatlicher Zinsscheine zu lösen, nicht um deswillen beschränkt werden darf, daß die betreffenden Zahlungen durch die Gemeinden für den Staat erhoben werden

— Die „Mil.-Pol. Korr." bringt folgende ziemlich dunkle Meldung: Frhr. v. Hammerstein oder dessen Gemahlin befand sich bis in den Monat März d. J. noch im Besitz von Briefen insbesondere zweier Personen, die einen nicht unbedeutenden zeitgeschichtlichen Werth haben. Durch Vermittelung des Komitees der „Kreuzztg." sind diese Briefe an ihre Schreiber zurückgelangt.

— In dem bekannten „Unzuchts"-Prozeß gegen Kunert — Abdruck einer Kuppelanzeige nebst daran angeschlossener Abwehr dieses unzüchtigen Inserats — hat nach einer Mittheilung des „Vorwärts" der Staatsanwalt gegen das freisprechende Erkenntniß Revision angemeldet.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch setzte am Donnerstag die Berathung des Eherechts fort. Abg. Dr. Bachem (Ctr.) und Gen. beantragen folgenden neuen § 1549a: „Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte die zugesagte kirchliche Trauung verweigert. Das Gleiche gilt, wenn die Ehegatten derselben Religionsgesellschaft angehören, und auf Verlangen des einen Theiles der andere Theil die kirchliche Trauung verweigert." Geh.-Rath Maudry hält diese Forderung für nicht unberechtigt. Abg. v. Cuny (nl.) widerspricht dem Antrage unter Bezugnahme auf die Mischehen. Der bayerische Regierungsvertreter erklärt, seine Regierung habe ein lebhaftes Interesse an der Entscheidung der Frage; sie wünsche, daß es gelingen möge, die Frage entsprechend dem ersten Theil des Antrages Bachem in Rücksicht auf die gemachte Zusage der kirchlichen Trauung zu regeln. Abg. v. Bennigsen ist der Ansicht, daß durch die vorgeschlagene Bestimmung aus Furcht vor Scheidung die Erfüllung kirchlicher Pflichten geradezu erzwungen würde. Geh.-Rath v. Planck: Wer vor der Eheschließung das Versprechen abgegeben habe, sich der kirchlichen Trauung zu unterziehen, und das Versprechen hinterher nicht erfülle, der handle ehrlos und ein solches Verhalten falle unter die in § 1551 vorgesehenen Ehescheidungsgründe. Abg. v. Cuny: Die erste der vorgeschlagenen Forderungen werde für die katholische Geistlichkeit ein gewaltiges Mittel zur religiösen Propaganda sein. In der Regel sei der katholische Geistliche bestrebt, bei kirchlicher Einsegnung von Mischehen die Erziehung der Kinder in der katholischen Konfession zugesagt zu erhalten. Abg. v. Stumm ist mit dem ersten Theil des Antrags einverstanden, vermißt dagegen den zweiten Theil als höchst bedenklich. — Bei der Abstimmung werden beide Theile des Centrumsantrags gegen die Stimmen des Centrums und der Polen abgelehnt. Die Fortsetzung der Berathung wurde darauf bis Dienstag, 5. Mai, vertagt.

Rußland und Polen.

* Die russische Ausstellung in Nischnei-Nowgorod. Allem Anschein nach wird die Ausstellung in Nischnei-Nowgorod eine außerordentliche Kraftentfaltung der russischen Industrie zeigen, die gewaltige Anstrengungen macht, um würdig aufzutreten. Eine besondere Sehenswürdigkeit wird das großartige Panorama der bekannten Firma Nobel über die „Petroleumstadt" Baku sein. Es wird von einem russischen Maler Namens Schilder unter Hülfeleistung eines jungen schwedischen Künstlers ausgeführt und soll bis zum 1. Mai fertig sein. Die Behörden in Nowgorod ihrerseits treffen gleichfalls alle Maßregeln, um der berühmten Messestadt ein vortheilhaftes Aeußeres zu geben. Alle Häuser müssen zum Empfang der Gäste in Ordnung gebracht werden, und weigert sich ein Hauswirth, so läßt die Stadtbehörde die Instandsetzung auf Kosten des Hausbesitzers vornehmen. Allen Miethern ist zum 1. Mai gekündigt worden, wonach die Wohnungen für die Fremden leer stehen. An diesen werden sich aber die Hauswirthe für alle gehabten Unkosten in hinreichender Weise schadlos halten, und die Höhe der Wohnungspreise während der Dauer der Ausstellung wird denjenigen in Moskau zur Zeit der Krönungsfeierlichkeiten kaum etwas nachgeben. Ein Preis von 500 Rubel monatlich für eine Wohnung von drei möblirten Zimmern ist nichts ungewöhnliches. Neben sonstigen auf das Unterkommen der Fremden berechneten Gebäuden werden zwei schwimmende Hotels gebaut, die auf dem Flusse Oka, der Nischnei-Nowogorod durchströmt, stationirt werden sollen. Möglicherweise wird aber der Eisenbahnverkehr große Unzuträglichkeiten schaffen. Die Verwaltung der Eisenbahn Moskau-Nischnei, auf der sich der Hauptstrom der Besucher bewegen muß, weigert sich, wie die Stockholmer Zeitung „Nya dagligt Allehanda" schreibt, hartnäckig, die nöthigen Maßregeln zur Bequemlichkeit der Reisenden zu treffen. Trotzdem jetzt schon die Züge überfüllt sind, geht täglich nur ein Zug. Eine große Zurückhaltung gegen diese nationale russische Ausstellung legen die Polen in Rußland an den Tag; die Russen werfen ihnen vor, daß sie für die Ausstellungen in Berlin und Pest größere Sympathieen zeigen.

Ermordung des Schah's von Persien.

Ein für die Entwickelung der Dinge in Mittelasien hochbedeutsames Ereigniß, das in seinen Folgen augenblicklich nicht zu übersehen ist, hat sich heute in Teheran zugetragen. Wir erhalten darüber soeben, 6 Uhr 30 Min., folgende Mittheilung:

Teheran, 1. Mai. Auf den Schah von Persien wurde heute ein Attentat verübt; der Schah erhielt eine Schußwunde, der er alsbald erlegen ist. Der hinzugekommene deutsche Gesandtschaftsarzt Müller konnte nur den eingetretenen Tod konstatiren.

Nachstehend bringen wir sein gelegentlich seiner letzten Europa-Reise aufgenommenes Porträt des ermordeten Perserfürsten.



Nassr ed-din, Schah en schah (König der Könige), wurde geboren am 18. Juli 1831, stand somit im 65. Lebensjahre und folgte seinem Vater, dem Schah Muhammed, im September 1848 in der Regierung. Im Anfang seiner Regierung führte der Schah mehrere glückliche Kriege gegen Afghanistan und die Turkmenen, konnte aber die errungenen Erfolge nicht festhalten. Europäischer Kultur war der ermordete Fürst nicht unzugänglich, wenn auch seine eigene Bildung in unseren Augen Manches zu wünschen übrig ließ. Wohl hauptsächlich in Folge der drei großen von ihm nach Europa unternommenen Reisen führte der Schah in seinem Lande eine Reihe nicht unwichtiger Reformen ein, so auf dem Gebiete des Münzwesens, der Posten, der Religionsgemeinschaften 2c.; auch Schiffbau und das Eisenbahnwesen suchte er zu fördern. Sein muthmaßlicher Nachfolger ist der am 25. März 1853 geborene Prinz Muzaffer-ed-din-Mirza, ein Sohn des Ermordeten. — Deutsche Interessen werden durch den Vorfall in keiner Weise berührt.

Polnisches.

Posen, 1. Mai.

s. **Die Nichtbenutzung des von der Regierung gebotenen fakultativen Sprachunterrichts** will der „Orędownik", so behauptet er dem vorgestrigen Artikel des „Dziennik" gegenüber, durchaus nicht prinzipiell empfohlen haben. Der „Orędownik" macht in ironischer Form einen Dankesbückling vor dem „Dziennik", weil derselbe so gütig ist, den Eltern Antragsformulare für den Beitritt ihrer Kinder zur polnischen Unterrichtsabtheilung zur Verfügung zu stellen, erklärt dies großmüthige Arrangement aber trotzdem als Unsinn, kann aber nicht begreifen, warum der „Dziennik" sich in eine Aeußerlichkeit — die Formulare — verbissen hat, ohne sich die Mühe zu nehmen, zu untersuchen, was der „Orędownik" in seinem gewohnten Skeptizismus eigentlich meine. Dem „Dziennik" werden heut die Augen geöffnet. Den polnischen Privatunterricht, den s. Z. Graf Zedlitz den Polen für deren eigenes Geld concedirte, hätten dieselben nicht voll ausnutzen können, weil es eben mit dem Gelde haperte. Herrn Bosses Zugeständniß habe auch seine Schattenseiten, denn heut hapere es mit dem Antragstellen. Der „Dziennik" solle doch einmal auf Ehr und Gewissen versichern, wieviel Eltern von seinen „Formularen" Gebrauch gemacht hätten, dann werde man bezüglich Posens Klarheit haben und mit Bezug auf die Provinz die richtigen Schlüsse ziehen können, inwieweit das polnische Publikum von der Konzession der Regierung Gebrauch mache. Zum Ueberfluß gelte der Bossesche Erlaß nur für diejenigen Schulen, wo der Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt werde. So öde sehe es um den polnischen Sprachunterricht aus, und daher habe der „Dziennik" gar keinen Grund, über seine Formulare in Entzücken zu gerathen oder zu lamentiren, wenn Jemand betreffs dieser Formulare eine abweichende Ansicht äußere, die jetzige Schulnoth sei in die Augen fallend und verrätherisch. In sechs Jahren habe man zweimal den polnischen Unterricht in den Schulen regulirt und dabei stets verheißen, es werde besser werden. Die künftigen sechs Jahre würden vielleicht wieder zwei Aenderungen mit demselben Resultate bringen. Die Erfahrung lehre, daß es mit dem „Besserwerden" eine windige Geschichte sei. Das beständige Reguliren des polnischen Unterrichts sei nur eine Ausflucht, um die Gemüther für den Moment gefangen zu nehmen, während das alte preußische System ruhig seinen alten Gang gehe, dem polnischen Unterricht durchaus keine breitere Basis gebe, sondern im Gegentheil den polnischen Religions-Unterricht noch mehr einschränke und aufhebe. In allen polnischen Landestheilen gebe es eine Menge von Schulen, wo kein polnischer Laut gelehrt werde. Dem Anscheine nach werde es noch schlimmer werden, und wenn das polnische Volk sich darauf verließe, was die preußische Regierung unter entsprechenden Klauseln in Gnaden gewähre, so würde die ganze Sache ein sehr verrätherisches Gesicht annehmen. Dem gegenüber rathe der gesunde Menschenverstand, zur Selbsthilfe die Zuflucht zu nehmen, — und dieser Nothwendigkeit stehe der „Dziennik" rathlos gegenüber. Das Blatt solle doch einmal den Nachweis versuchen, was das Polenthum dabei gewonnen habe, daß Herr Bosse den Zedlitzschen Erlaß, betreffend den polnischen Privatunterricht, aufhob. Im günstigsten Falle bringe der jetzige Modus den polnischen Kindern derjenigen Schulen Nutzen, wo der Religionsunterricht polnisch ertheilt werde. Ob Letzteres in ein, zwei Jahren daselbst noch der Fall sein werde, wer könne dafür bürgen? Wenn dem Erzbischof das Verdienst zugeschrieben werde, das Bossesche Zugeständniß ausgewirkt zu haben, so sei dem gegenüber doch mit der Eventualität zu rechnen, daß der Einfluß dieses Kirchenfürsten nach jener Richtung hin schwinden könne. Dem Erzbischof gegenüber erachte die preußische Regierung den polnischen Unterricht nur als Hilfsmittel für den Religionsunterricht, nicht als Selbstzweck. Der Official des Herrn v. Stablewski benachbarten Bischofs (Redner) habe dieser Tage den Danziger Polen ausdrücklich gesagt, daß es sich bei dem Kommunikanten-Unterricht nicht um „Sprach-", sondern um „Religions-Unterricht handle und daß hierbei jede Sprache ihren Zweck erfülle, wenn sie von den Kindern nur verstanden würde. Wer könne dem polnischen Volke verbürgen, daß die geistliche Behörde in Posen nicht einst dieselbe Sprache reden werde, wie die Pelpliner, wenn nicht heute, so vielleicht morgen oder später? Darum sei es geboten, für alle Fälle bei Zeiten durch das Verweisen auf die Selbsthilfe Fürsorge zu treffen.

s. **Auf die seitens des „Orędownik" an den „Dziennik" gerichtete Frage,** wieviel polnische Kinder sich zur Entgegennahme von Antragsformularen für den polnischen Unterricht bei letzterem gemeldet hätten, antwortet der Interpellirte, es seien seit dem neuen Schuljahre 850 solche Formulare ausgetheilt worden. Eltern, die nicht im Stande gewesen seien, die Formulare auszufüllen, habe man in der Expedition des „Dziennik" dabei Hilfe geleistet. Wären der „Orędownik" und andere Posener Blätter, so meint der „Dziennik" im Anschluß an diesen Bescheid, dem Beispiel des letzteren gefolgt, so würde man mehr erreicht haben. Drei Jahre polnischen Unterrichts seien gewiß ausreichend, um die Kinder ihre Muttersprache gründlich zu lehren, und die „Selbsthilfe", das Universalmittel des „Orędownik", sei natürlich für das Volk unerläßlich. Doch müsse man Eins thun und das Andre nicht lassen.

s. **Den Feldzug gegen den Franziskanerpater Andreas** will der Bochumer „Wiarus" von Neuem eröffnen. Das Blatt erklärt, daß der genannte Pater es durch seine fortwährenden Angriffe, durch das Anstrengen von Prozessen und durch seine Ausfälle gegen den Josaphatfonds zwinge, aus der bisher beobachteten Reserve herauszutreten, da Schweigen seitens des Gegners auch in diesem Falle offenbar als Schwäche ausgelegt werde. — Pater Andreas hat seinerseits dem Vorsitzenden der westfälischen Polenvereine Einigungsvorschläge gemacht. Er empfiehlt die gemeinsame Wahl eines aus 4—5 Geistlichen bestehenden Schiedsgerichts, dessen Spruch sich die streitenden Parteien fügen sollen. Der „Orędownik" meint, diesem Schiedsgericht müsse ein mit den nationalen Bedürfnissen der Polen in der Fremde vertrauter Laie angehören und regt seine Anhänger in Westfalen an, — mit der in öffentlichen Angelegenheiten erforderlichen Geschmeidigkeit die Vermittlerrolle zwischen dem „Wiarus" und seinen Gegnern in der Mönchskutte zu übernehmen.

s. **Der Prälat v. Poninski-Koscielec** ist an Stelle des verstorbenen Geistlichen v. Koszutski zum Ehrendomherrn des Gnesener Domkapitels ernannt worden. (Dziennik)

Lokales.

Posen, 1. Mai.

* **Die Höhe der Umzugskosten für Versetzungen** oberer Militärs und Beamten ist häufig eine ganz enorme. Ein sehr anschauliches Bild davon hat der Bericht der Rechnungskommission des Reichstages über die erheblichen Ueberschreitungen des Reichshaushaltsetat pro 1894/95 bei diesen Titeln geliefert, der in Nr. 294 d. Ztg. mitgetheilt ist. Die massenhaften Versetzungen namentlich der höheren Militärs und Beamten, oft auf weite Entfernungen, absorbiren selbstverständlich die im Haushaltsetat für Versetzungen ausgeworfene nicht grade karg bemessene Summe schnell, so daß es nicht sonderlich verwunderlich erscheint, wenn es zu Ueberschreitungen der Titel kommt. Man vergegenwärtige sich an der Hand der betreffenden Gesetze und ihrer Ausführungsbestimmungen sowie des Eisenbahnkursbuches 2c., daß beispielsweise Obersten, ebenso Beamte der II. und III. Rangklasse (Regierungs-, Oberlandesgerichts- 2c. Präsidenten, Oberpräsidialräthe 2c.) bei Versetzungen auf allgemeine Kosten 1000 Mark, auf Transportkosten für je 10 Kilometer 20 Mark an Vergütung erhalten und außerdem für ihre Person die reglementsmäßigen Tagegelder und Reisekosten beziehen, die bei den Beamten II. und III. Rangklasse täglich 18 Mark, bezw. 13 Pf. für das Kilometer Eisenbahn sowie für jeden Zu- und Abgang 3 Mark betragen, — und man wird leicht finden, zu welcher Höhe sich diese Versetzungskosten summiren. Allein die Kosten für die Versetzung eines Obersten z. B. von Altona nach Posen lassen sich hiernach überschläglich auf etwa rund 2150 Mark berechnen. Bei den unteren Militärs sowie bei den Subaltern- und Unterbeamten sind die Umzugskosten für Versetzungen allerdings weit niedrigere, indeß immerhin ausreichend bemessen, so daß sich der Umzug damit wohl ausführen läßt. — Vor etwa 20 Jahren war es damit weit übler bestellt. Uns ist ein Fall aus dem Jahre 1868 bekannt, wo ein verheiratheter Infanteriefeldwebel von Posen nach Rogasen versetzt, nach einiger Zeit aber von dort schon wieder hierher zurückversetzt wurde. Jedesmal erhielt derselbe eine Umzugskostenvergütung von 1 Thaler 26 Silbergroschen 1 Pfennig. Gegenwärtig würde er besser mit den Umzugskosten abgeschnitten haben.

th. **Der landwirthschaftliche Kreisverein Posen** hält am 8. d. Mts. im Dümkeschen Restaurant eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Vorstandswahl. Die Haftpflicht-Versicherung; Referent Theodor Peters-Kötzen. Die Elektrizität im landwirthschaftlichen Betriebe, ihre bisherige Ausbreitung, sowie ihre Aussichten für die Zukunft: Referent: Zakrzewski-Posen, Vertreter der Firma Siemens u. Halske-Berlin.

* **Fahrterleichterungen zum Besuch der Budapester Millenniums-Ausstellung.** Zur Erleichterung des Besuchs der Millenniums-Ausstellung in Budapest werden auf Station Posen täglich während der Zeit vom 15. Mai bis 30. September d. J. Fahrscheinhefte nach Budapest mit Giltigkeit für Hin- und Rückfahrt über Breslau-Oderberg-Zsolna-Ruttka oder Galántha zum Preise von 79,50 M. für die I. Kl., 55,40 M. für die II. Kl. und 37,50 M. für die III. Kl. ausgegeben. Die Fahrscheinhefte berechtigen zur Benutzung aller fahrplanmäßigen Züge in der entsprechenden Wagenklasse. Ausgenommen hiervon sind die Fahrscheinhefte III. Kl. insoweit, als dieselben auf der Strecke Galántha-Budapest nur für Personenzüge giltig sind. Die Giltigkeitsdauer der Fahrscheinhefte beträgt 30 Tage; sie beginnt mit dem Tage der Abstempelung und endigt mit Mitternacht des 30. Tages. Fahrtunterbrechung ist auf den Endstationen eines jeden Fahrscheines

ohne weitere Förmlichkeit gestattet. Außerdem kann die Fahrt auf jeder beliebigen Fahrschein-Zwischenstation gegen sofortige Anmeldung beim Stations-Vorstand unterbrochen werden. Die Dauer der Fahrtunterbrechung ist innerhalb der Giltigkeit des Fahrscheinheftes unbeschränkt. Kinder bis zum vollendeten 4 Lebensjahre, für welche besondere Plätze nicht beansprucht werden, werden gebührenfrei befördert. Kinder vom vollendeten 4 bis zum vollendeten 10. Lebensjahre, sowie jüngere Kinder, falls für letztere besondere Plätze beansprucht werden, werden zum halben Fahrpreise befördert. Gepäckfreigewicht wird nicht gewährt. Nähere Auskunft ertheilen die Fahrkarten-Ausgabestellen.

* **Polytechnische Gesellschaft.** In der letzten Sitzung der polytechnischen Gesellschaft führte Herr Ingenieur Prinz einen Apparat zur Verhütung von Unfällen und Verlusten durch Undichtigkeiten an Gasleitungen vor. Der Apparat, der von dem Ingenieur Emanuel Berg in Berlin konstruirt ist, besteht im Wesentlichen aus einem Stromkreise, in welchem ein Umschalter, ein Läutewerk und ein Elektromagnet mit davorliegendem Anker eingeschaltet ist. Der Elektromagnet steht in Verbindung mit einem Hebelklinkwerk, welches das am Eingang des Gasmessers angebrachte Kolbenventil zu schließen oder offen zu halten bestimmt ist. Der Umschalter hat drei Kontakt-Lamellen mit Stellungen für „offen — Kontrolle — zu". Auf der Registrirtrommel des Gasmessers befindet sich ein kleiner, horizontaler Magnet, welcher einen zweiten, im Zifferblattgehäuse befindlichen vertikalen Magneten bei der Drehung der Trommel zwangläufig mitbewegt. Um die Drehungsachse dieses zweiten Magneten herum befinden sich vier Stahlstifte, mit welchen die am Magneten excentrisch angebrachten, beweglichen Stahlblättchen bei jeder Viertelumdrehung des Gasmessers einen Kontakt bilden. Die Wirkungsweise des Apparates ist folgende: Für den Konsum steht der Umschalter auf „offen", der elektrische Stromkreis ist dann unterbrochen. Wird kein Gas gebrannt und soll kontrollirt werden, ob durch etwaige Undichtigkeiten der Leitung noch Gas entweicht oder unbefugter Weise solches an unbekannter Stelle entnommen wird, so ist es nur nöthig, den Umschalter auf „Kontrolle" zu stellen. Entweicht Gas hinter dem Gasmesser, so wird sofort das Läutewerk in Bewegung gesetzt. Eine Verschiebung des Umschalters auf „zu" bewirkt, daß der Strom den Elektromagneten passirt, welcher seinen davorliegenden Anker anzieht, das Klinkwerk aushebt und das Eingangsventil absperrt. Die Absperrung des Eingangsventils geschieht außerdem selbstthätig bei Stellung des Umschalters auf „Kontrolle" nach jeder Viertelumdrehung des Gasmessers. Da der Umschalter an beliebigen, örtlich entfernten Stellen angebracht werden kann, ist die Prüfung der Leitung auf Undichtigkeiten oder auf unbefugte Entnahme von Gas sehr bequem; es erscheint deshalb nicht zweifelhaft, daß der Apparat sich einbürgern wird. Für das Anzeigen von Leckagen an Wasserleitungen ist der Apparat ein ähnlicher; er weicht nur in der Konstruktion des Einlaßventils von dem vorhergeschilderten ab. Bei der folgenden Diskussion wurden noch Einzelheiten über die Verwendbarkeit des Apparates erörtert.

*** **Der Saalbaueinsturz des Restaurations-Etablissements Urbanowo** mit seinen beklagenswerthen Folgen zeigt bezüglich der Fortschaffung der Leiche des bei dem Unfall um sein Leben gekommenen Zimmermanns Franz Marciniak aus Jersitz von der Unglücksstätte und die angemessene Unterbringung des Todten bis zu seiner Beerdigung wiederum von einem bedauerlichen umständlichen und schwerfälligen Geschäftsgange bei den zuständigen Behörden. Der Vorfall liefert eine Illustration dazu, welch ungewöhnlich lange Zeit darüber vergeht, ehe die betreffende Amtsstelle sich über die Zulässigkeit der Fortschaffung einer solchen Leiche schlüssig wird. Schon aus Anlaß des Vorkommnisses am Sonntag, 29. September v. J. Vormittags auf dem hiesigen Bahnhofsterrain auf der Gemarkung von Gurtschin, bei welchem die Maschinenputzerfrau Möller aus St. Lazarus in einem Anfalle von Geistesgestörtheit sich angesichts mehrerer Bahnbeamter und Arbeiter vor den aus Lenischen einlaufenden Personenzug warf und todtfahren ließ, ist in Nr. 696 d. Ztg. von 895 mit Recht ernstlich darüber geklagt worden, daß die zermalmten Gliedmaßen der bedauernswerthen Unglücklichen nicht mit möglichster Beschleunigung nach einem Leichenhause oder einem sonstigen geeigneten Raume geschafft wurden, sondern volle 36 Stunden lang unweit der Unglücksstätte, nothdürftig bedeckt, liegen bleiben mußten. Diese Klage scheint leider eine Wirkung nicht gehabt zu haben; man hat sich vielmehr überzeugen müssen, daß Alles beim Alten geblieben ist. Schon am Dienstag, 28. April Vormittags, unmittelbar nach 10 Uhr hat das von uns eingehend gemeldete Unglück in Urbanowo stattgefunden, bei welchem Marciniak unter den Augen dritter Personen auf der Stelle seinen Tod fand. Es lag nun weder ein gesetzliches Hinderniß noch ein sonstiger Grund dafür vor, den erheblich verstümmelten Leichnam so bald als möglich nach einem Leichenhause zu schaffen. Trotzalledem ist der Marciniaksche Leichnam auf behördliche Anordnung nicht in dieser Weise bis zur Bestattung untergebracht, sondern er hat bis gegen Abend des Donnerstags, 30. April, also fast 2½ Tage lang, auf dem Restaurationsgrundstück Urbanowo, unweit des eingestürzten Saalbaues in einem Stallraume liegen müssen, nachdem erst am Nachmittage dieses Donnerstages der Ermittelungsrichter des hiesigen Amtsgerichts an Ort und Stelle einen Termin zur Feststellung des Thatbestandes abgehalten hat. (Unsere dem noch am Tage des Unfalls erstatteten Bericht hinzugefügte Meldung über die schon erfolgte Aufnahme des Thatbestandes beruhte auf einem Irrthum.) Während der Zeit, wo der Leichnam in dem Stallraume lag, war derselbe überdies der Gefahr ausgesetzt, von den massenhaft dort vorhandenen Ratten angefressen zu werden, und es sind, wie wir vernehmen, von dem Restaurateur Pietrowski in der That in Erkenntniß dieser Gefahr hochanzuerkennende Vorkehrungen getroffen worden, die Ratten von der Leiche fernzuhalten. — Hoffentlich nehmen aus diesem neuen Falle, wo man die Leiche einer verunglückten Person unzulässig lange Zeit am Orte des Unfalls hat liegen lassen, die vorgesetzten Behörden Veranlassung, die untergeordneten, zuständigen Beamten zu einer schnelleren Behandlung und zweckgemäßen Erledigung dergleichen Angelegenheiten mit der erforderlichen Instruktion zu versehen.

H. K. **Der Bundesrath** hat in der Sitzung vom 30. Januar 1896 beschlossen: 1. der Anleitung zur Ermittelung des Baumwollengehaltes im Wollengarn die Zustimmung zu ertheilen; 2. daß an Stelle der bisherigen Instruktion für die zolltechnische Unterscheidung des Talgs und der unter Nr. 26i des Zolltarifs fallenden Kerzenstoffe, für die Untersuchung der Konsistenz thierischer Fette und für die Denaturirung des Talgs eine neue Instruktion zu treten hat; 3. daß in der Anweisung für die Abfertigung harter Kammgarne der Nr. 41c 2 des Zolltarifs am Ende der Ziffer 1 die Worte: „außer Wolle" zu ersetzen sind durch die Worte: „als Thierhaare". Die fraglichen Instruktionen können vom Publikum bei dem königl. Haupt-Steuer-Amt in Posen und bei der Zollabfertigungsstelle am Bahnhof zu Posen eingesehen werden.

* **Bei der Central-Anstalt für unentgeltichen Arbeits-Nachweis** in Posen wurden ausweislich der Register im Monat April 1896: a) offene Stellen angemeldet: männliche hiesige 298, do. auswärtige 108, weibliche hiesige 359, do. auswärtige 41, zusammen 806; b) Stellung haben nachgesucht: männliche hiesige 287, do. auswärtige 105, weibliche hiesige 218, do. auswärtige 72, zusammen 682, somit betrug die Summe aller Anträge 1488. Zur Besetzung gelangten Stellen: männliche hiesige 147, do. auswärtige 24, weibliche hiesige 155, do. auswärtige 12, zusammen 338. Von den Stelleninhabern sind untergebracht: Hiesige in Posen 123 männliche, 115 weibliche, Hiesige außerhalb 8 männliche, 9 weibliche, Auswärtige in Posen 21 männliche, 40 weibliche, Hiesige außerhalb 19 männliche, 3 weibliche, zusammen 338. Von den gestellten Anträgen sind somit 676 erledigt worden.

n. **Eine „Menagerie continentale"** wird sich am Sonntag auf dem Szermerschen Platz (Vogelwiese) etabliren und in einem „komfortabel eingerichteten Riesenzelt" täglich zwei Vorstellungen, Nachmittags 5 Uhr und Abends 8½ Uhr, geben. Die Menagerie verfügt über eine größere Zahl von Spezialitäten, wie man sie in ähnlicher Reichhaltigkeit nicht häufig bei solchen Unternehmungen findet. Auch ist noch für Unterhaltung in anderer Beziehung dadurch gesorgt, daß mehrere Thierbändiger und Bändigerinnen Proben ihrer Kunst ablegen werden.

i. **Besitzwechsel.** Das den Mannatz'schen Erben gehörige Grundstück, Mühlenstraße 9, Ecke Königsplatz, ist durch Vermittelung des Herrn Eduard Briske in den Besitz des Augenarztes Herrn Dr. E. Pulvermacher übergegangen. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Dr. P. seine Klinik nach dort zu verlegen.

XX **Schulrevision.** Geheimrath Polte wohnte gestern und vorgestern dem Unterrichte in den einzelnen Klassen des Berger-Gymnasiums und der mit demselben verbundenen Realschule bei.

n. **Bettlerstatistik.** Im Laufe des Monats März wurden hier insgesammt 147 Bettler verhaftet.

Militärisches.

= General-Lieutenant z. D. v. Mertens ist am Dienstag in Pfaffendorf bei Koblenz im 88. Lebensjahre in Folge von Altersschwäche entschlafen. Er wurde am 13. März 1808 in Kottbus geboren und trat am 1. Oktober 1828, 20 Jahre alt, als Einjährig-Freiwilliger in die damalige Garde-Pionier-Abtheilung ein. Im Dezember 1852 wurde er Ingenieur-Offizier vom Platz in Spandau und am 1. November 1856 zum Major befördert. Im Januar 1863 zum Inspekteur der 6. Festungs-Inspektion ernannt, und am 17. März 1863 zum Oberst befördert, wurde Mertens im August 1863 in den Adelstand erhoben und im Dezember 1863 als erster Ingenieur-Offizier zum Stabe des Ober-Kommandos der alliirten Armee gegen Dänemark ernannt, als welcher er die Belagerungsarbeiten vor Düppel und den Sturm auf diese Stellung glänzend am 18. April 1864 leitete. Am 6. Juni 1868 wurde Mertens in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt, am 18. Juli 1871 für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Kommandanten von Magdeburg ernannt, leitete er vom 21. August als Ingenieur en chef die Belagerungsarbeiten vor Straßburg i. E., wurde am 27. September zum Kommandanten von Straßburg, am 11. November zum Ingenieur en chef der Belagerungsarbeiten von Belfort ernannt, erhielt am 13. Februar 1871 den Charakter als General-Lieutenant, wurde mit dem Retablissement von Belfort beauftragt und trat am 25. März 1871 in das Inaktivitäts-Verhältniß wieder zurück.

= In Bayern soll die gesammte reitende Artillerie zu gemeinsamen Uebungen auf dem Uebungsplatz Hammelburg auf 14 Tage zusammengezogen werden. Es handelt sich um gleichmäßige Ausbildung in taktischer Hinsicht. Die bayerische Artillerie zählt 3 reitende Abtheilungen zu je 2 Batterieen (beim 1., 2. und 5. Regiment), von welchen die Abtheilung des 5. Regiments 6 bespannte Geschütze und 2 bespannte Munitionswagen, die übrigen 4 bespannte Geschütze per Batterie besitzen; es werden sonach 6 reitende Batterieen mit 28 Geschützen und 4 Munitionswagen vereinigt sein. Unter Anderem sollen Versuche mit der Ergänzung der Munition nach der Feuerlinie angestellt werden.

Telegraphische Nachrichten.

Die Eröffnung der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Bei dem Eröffnungsakt der Gewerbeausstellung waren außer dem Reichskanzler, sämmtliche Staatsminister, Staatssekretäre, hohe Regierungsbeamte aller Ministerien anwesend. Die Generalität war fast vollzählig erschienen, unter Anderen General von Hahnke, Chef des Militärkabinets, der kommandirende General des Gardekorps, die Chefs des Marine- und Civilkabinets, die inaktiven Staatsminister Achenbach, Puttkamer, Eulenburg und Goßler. Links des Thrones befand sich die Prinzessin Friedrich Leopold, die Oberhofmeisterin von Brockendorf, der Oberhofmeister von Mirbach und der Oberhofmeister Eulenburg. Die Uebrigen hatten bei der Umgebung des Kaisers Platz genommen; rechts vom Thronbaldachin stand Prinz Friedrich Leopold und der Fürst von Bulgarien. Die Kaiserin nahm unter dem Baldachin Platz, zur Linken derselben stand der Kaiser, welcher über der Uniform des 3. Garde-Regiments das große Band des Schwarzen Adler-Ordens trug.

Lange vor Beginn des offiziellen Festaktes hatte sich ein äußerst zahlreiches Publikum eingefunden. Die Halle machte einen überaus prächtigen Eindruck, welchen die Lichtfluth vom klarsten, blausten Himmel erhöhte. Die zur Rechten und Linken des Baldachins, unter welchem das Kaiserpaar Platz nahm, gelegenen Seitenhallen boten namentlich durch die herrliche Ausstattung mit prachtvollen Erzeugnissen der königlichen Porzellanmanufaktur einen unvergleichlich festlichen Anblick. Ueber dem Eingang zum Portale der Festhalle fand die dort erbaute Orgel einen herrlichen Platz. Gemälde sind im Hintergrund. Es ist unmöglich all die Pracht, die künstlerische Ausstattung im Moment mit den Sinnen zu erfassen. Pünktlich traf, von Fanfaren der Trompeten des Garde-Kürassier-Regiments begrüßt, das Kaiserpaar ein, empfangen von dem Komitee. Schon etwas früher war der Fürst von Bulgarien erschienen, welchem der Kaiser zur Begrüßung die Hand bot. Nachdem die Ausstellung vom Minister v. Berlepsch für eröffnet erklärt worden und das Kaiserhoch verklungen war, erfolgte das Absingen der Nationalhymne durch das ganze Publikum. Während der Chor sang: „Die Himmel rühmen des ewigen Ehre", begann der Rundgang. Das Kaiserpaar wandte sich zunächst zum Hauptgebäude, durch die Abtheilung der Metallindustrie nach dem Ausstellungsparke, schlug sodann die Richtung nach Alt-Berlin ein, vorüber an den Feldlazarethen, dem Gebäude für Schule und Erziehung, nach Kairo, überall von dem endlosen Jubel des Publikums begrüßt. Vor dem Hauptgebäude war eine Ehrenkompagnie des 3. Garde-Regiments aufgestellt, im Parke konzertirte die Kapelle der Alexander-Grenadiere, sowie die Civilkapelle. Das Kaiserpaar sprach dem Komitee seine große Befriedigung über alles Gesehene aus und nahm auf dem Festschiffe des Norddeutschen Lloyd ein Frühstück ein, zu welchem 20 Gedecke aufgelegt waren.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 1. Mai, Abends.

Der Reichstag

setzte am Freitag die zweite Lesung des Börsengesetzes bei § 47 fort, wozu ein Antrag der Abg. Schwarze-Fuchs betreffend ein Verbot des Terminhandels in Getreide und Mühlenfabrikaten vorliegt.

Abg. Schönlank (Soz.) führt aus, seine Partei werde gegen das Verbot stimmen, da dasselbe nur zu Gunsten der Großgrundbesitzer sei. Die endgiltige Stellung der Sozialdemokratie werde davon abhängen, wie die Regelung der Preisfestsetzungen erfolgen sollen.

Abg. Bachem (Ctr.) führt aus, das Centrum sei in dieser Frage Anfangs getheilter Meinung gewesen, jedoch habe sich jetzt der größte Theil der Fraktion für das Verbot entschieden. Redner weist auf die Gefahr hin, die dem legitimen Terminhandel drohe. Unleugbar sei, daß der Volksinstinkt gegen den Terminhandel sei, und die agrarische Bewegung habe in dieser Beziehung Eindruck gemacht. Auch der Theil des Centrums, der dem Verbot skeptisch gegenüberstehe, werde dafür stimmen, weil er den Terminhandel als Unfug ansehe. (Beifall rechts.)

Unterstaatssekretär Rothe sucht darzuthun, daß die Vorlage bezwecke, den Auswüchsen des Terminhandels entgegen zu treten.

Abg. Graf Kanitz beruft sich auf Aussagen angesehener Kaufleute und Mitglieder der Börsen-Enquete-Kommission, die sich für das Verbot ausgesprochen hätten.

Abg. von Bennigsen erklärt, daß die Nationalliberalen sich einstimmig für das Verbot des Terminhandels nach langen, eingehenden Erörterungen entschlossen hätten.

Hierauf wird ein Schluß-Antrag mit den Stimmen der Rechten und des Centrums angenommen.

In der Kommission des Abgeordnetenhauses für das Handelskammergesetz wurde heute der von dem Abg. Bück verfaßte Bericht vorgelegt und genehmigt. Minister v. Berlepsch theilte mit, daß er wegen der Zurückziehung der Vorlage bereits die nöthigen Schritte gethan habe. Das Staatsministerium habe aber die Entscheidung zu treffen, und es könne noch einige Zeit vergehen, bis dessen Entschluß mitgetheilt werden könne.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde heute in der Berathung der Novelle zum Gesetz betreffend Errichtung einer Centralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits nach unwesentlichen, redaktionellen Abänderungen der § 1 einstimmig angenommen.

In unterrichteten politischen Kreisen wird angenommen, daß die Schwierigkeiten, welche in den letzten Tagen die Möglichkeit einer Regierungkrisis nahe rückten, zur Zeit nicht mehr akut sind; eine Lösung ist freilich betreffend der Reform des Militär-Strafverfahrens nicht erfolgt.

Der Bundesrath überwies in seiner gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des Heeres, den Entwurf betreffend die Wehrpflicht in den Schutzgebieten, sowie den Entwurf betreffend Abänderung des Gesetzes über die Schutztruppen für Ostafrika, Südwestafrika und Kamerun den zuständigen Ausschüssen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verfügung des Reichskanzlers vom 22. April wegen Ausübung der Straf-Gerichtsbarkeit und Disziplinargewalt gegenüber den Eingeborenen der deutschen Schutzgebiete von Ostafrika, Kamerun und Togo.

Die sozialistische Maifeier in Berlin ist ruhig verlaufen; gefeiert wurde fast nirgends. Die Versammlungen waren nicht stärker als im Vorjahr besucht.

Danzig, 1. Mai. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg."] Der Getreidegroßkaufmann Heller, gegen den, wie gemeldet, eine Untersuchung wegen Saatenverfälschung schwebte, hat sich heute erhängt.

Wien, 1. Mai. Hier ist im Großen und Ganzen die Maifeier ruhig verlaufen, und in einigen Werkstätten, wo gearbeitet wurde, sind einige Fensterscheiben eingeschlagen worden. In den Versammlungen hielten die Parteiführer verhältnißmäßig maßvolle Reden; überall wurden Resolutionen die achtstündige Arbeitszeit und Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts betreffend angenommen. Der Ausmarsch nach dem Prater, an welchem sich auch viele Eisenbahnbedienstete mit sozialistischen Abzeichen geschmückt, betheiligten, vollzieht sich unter großer Theilnahme der Arbeiterschaft. Als der Zug das Abgeordnetenhaus, auf dessen Balkon sich eine Anzahl Abgeordneter befand, passirte, wurde denselben von den Arbeitern zugerufen: „Geht nach Hause, Faulenzer! Wir gehören in dieses Haus", und „Nieder mit Badeni, nieder mit der polnischen Wirthschaft!" Polizei war auf den Straßen wenig zu sehen.

Kalisch, 1. Mai. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg."] Die Einwohner von Kalisch und Umgegend haben eine Denkschrift über die Nothwendigkeit einer Bahn von Lodz nach Kalisch ausgefertigt und werden dieselbe dem General-Gouverneur Grafen Schuwalow, welcher in diesen Tagen hier erwartet wird, überreichen. Wie man hört, ist der General-Gouverneur diesem seit vielen Jahren gehegten Projekte günstig gestimmt. Sollte dasselbe zu Stande kommen, dann würde wohl Preußen die Bahnlinie von Skalmierzyce (preußisch-russische Grenze) bis nach Kalisch verlängern und auf diese Weise ein direkter Bahnverkehr der Provinz Posen mit Russisch-Polen hergestellt werden.

London, 1. Mai. Die irländische National-Liga hat an den Präsidenten Krüger ein Glückwunschtelegramm gerichtet wegen seines Sieges über Dr. Jameson und seine Anhänger und ersucht ihn, nicht eher die Gefangenen in Freiheit zu setzen, bis auch die Irländer, welche in englischer Gefangenschaft schmachteten, befreit wären. Präsident Krüger antwortete durch einen Brief vom 30. März, in dem er seinen Dank ausspricht, ohne auf die Wünsche der Liga einzugehen.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung meiner Schwester **Rosalie** mit Herrn **Dr. Moritz Silberberg** in Beuthen O./S. beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. 5843

Breslau, den 1. Mai 1896.

Leopold Silberberg.

Rosalie Silberberg
Dr. Moritz Silberberg
Verlobte
Breslau. Beuthen O./S.

Sophie Kochmann
Jacob Lewin
Verlobte.
Schokken. Mietschisko.

Die glückliche Geburt einer munteren **Tochter** zeigen hocherfreut an 5872

Sally Freitag u. Frau
Rosa, geb. **Katz.**

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen an 5864

Bruno Werner u. Frau
Anna, geb. **Lissner.**
Berlin W., 29. April 1896, Potsdamerstr. 80

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Martha Tilmann mit Regierungs-Assessor Albert Hoxter in Arnsberg. Frl. Elisabeth Bollmann in Goslar mit Dr. med. Alexander Kleiber in Lauterberg i. H. Frl. Elisabeth Scholz in Breslau mit Dr. Franz Neumann in Lengerich. Frl. Toni Brehme mit Herrn Emil Krause in Berlin.

Verehelicht: Herr Alfred Fürst und Altgraf zu Salm-Reifferscheidt-Krautheim u. Dyck mit Gräfin Maria Dorothea von Bellegarde in Wien. Standesbeamter Heinr. Bauchs in Köln-Deutz mit Frl. Eva Bündgens in Oestrich-Bonn. Lieut. Karl Fellinger mit Frl. Emmy Hölken in Barmen. Assistenzarzt Dr. Günther von Bünau mit Frl. Elise Brühl in Dresden. Assessor Dr. R. Fritz Vollmer mit Frl. Elfriede Roßberg in Gröbel.

Geboren: Ein Sohn: Landes-Bauinspektor Swart in Nienburg a. d. Weser. Assessor Dr. Heuser in Cochem. Herr Wilhelm Atzrott in Haag. Assessor Wiebler in Berlin. Reg.-Baumstr. E. Körner in Charlottenburg. Amtsrichter Dr. Höckner in Dresden. — Eine Tochter: Rechtsanwalt Stryck I. in Köln. Hauptm. Karl von Sonntag in Ulm.

Gestorben: Bürgermeister Friedrich von Werner in Stolberg. Herr Ernst Liebig in Charlottenburg. Herr Rudolf Thennert in Berlin. Frau Dr. med. Emma Schrörs, geb. Greif in Crefeld. Frau Ottilie Wichmann, geb. Trieglaff in Berlin. Frau Sophie Thürmer, geb. Dahms in Berlin. Frau Marie Hörder, geb. Bergmann in Berlin.

Vergnügungen.

Etablissement Victoria-Park.
Sonntag, den 3. Mai
Großes Militär-Früh-Concert.
Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pf.

J. O. O. F.
M. 4. V. A. 8½ U. L.

Polytechnische Gesellschaft.
Sonnabend, den 2. Mai 1896, Abends 8½ Uhr, im **Dümke**'schen Restaurant:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Ueber Zerstörungen an Dampfapparaten.
3. Fragekasten. 5873

Maitrank
aus echtem **Moselwein** und frischen **Waldmeister** empfiehlt
Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
5867 Ritterstraße 39.

Diese Woche Sonnabend Ziehung Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pf.

200 000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50 000, 20 000, 10 000 Mark u. s. w.

LOOSE à 3 M. 30 Pf. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Haupt-Agentur, **Hannover**, Gr. Packhofstr. 29.

In Posen zu haben bei: **Emil Ripke**, Ritterstraße 34, Eck St. Martin; **R. Zauner**, Cigarrengeschäft, Berlinerstraße 8; **M. Bendix**, Wasserstraße 7; **Ad. Gumnior**, St. Martin 57; **Ernst Stück**, Petriplatz 3 (Filiale Gustav Schubert); **Rud. Ratt**, Markt 70.



Nach langen Leiden entschlief heute Morgen meine liebe Frau, unsere theure und gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante 5846

Frau Ernestine Jacubowska,
geb. **Moses.**

Tiefbetrübt zeigen dieses statt jeder besonderen Meldung an

Die Hinterbliebenen.

Posen, den 30. April 1896.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. Mai, Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.

Verein für Radwettfahren zu Posen.
Sonntag, den 3. Mai cr. Nachmittags 3½ Uhr,
auf der Rennbahn im Schilling
Frühjahrswettfahren,
7 Rennen.

Billets zu ermäßigten Preisen: **Tribüne 1,50 M., Sattelplatz 0,80 M., I. Platz 0,40 M., II. Platz 0,25 M.** sind in folgenden **Verkaufsstellen** zu haben: 5234
F. Biskupski, Berlinerstr. 11.
M. Lohmeyer, Viktoriastr. 10.
E. Mattheus, Wilhelmsplatz 18.
Lindau & Winterfeld, Wilhelmsplatz 3

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin
gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz.** Anträge nimmt entgegen der General-Agent
Julian Reichstein,
17934 **Posen, Bäckerstraße 5.**

Den geehrten Einwohnern der Stadt Posen und Umgegend hält sich der Unterzeichnete zur Anfertigung von **Skizzen, Kostenanschlägen, Zeichnungen,** sowie zur Uebernahme von allen vorkommenden **Reparaturen** als auch **vollständigen Neubauten** bestens empfohlen. 3666

P. Hirschberger,
Maurermeister,
Berlinerstraße Nr. 3, Hof, Seitengebäude 1 Treppe.

Die Eisengiesserei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede von
Max Kuhl, Posen,
liefert in vorzüglicher Ausführung: 2552
Guss für Bauzwecke: Träger, Säulen, Fenster, Unterlags-Platten etc.
Guss für Maschinenbauer: zu landwirthschaftlichen Maschinen, Rosswerken, Häckselmaschinen- und Dreschmaschinen-Rädern etc.
Guss für Mühlenbauer: Grosse Radsätze, Wellköpfe, Transmissionen, Laufräder und Riemenscheiben etc.
Modelle in sehr grosser Auswahl vorhanden.
Reparaturen an **Maschinen und Geräthen jeder Art** werden sachgemäss u. billigst ausgeführt.

General-Versammlung
des Zweigvereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene ꝛc.
Mittwoch, den 20. Mai 1896,
Abends 6 Uhr,
im Zimmer 81 des Landgerichtsgebäudes. 5856

Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichts, 2. Rechnungslegung und Entlastung des Schatzmeisters, 3 Wahl des Vorsitzenden, seines Vertreters und ständigen Ausschusses, 4. Anträge von Mitgliedern.

Posen, den 28 April 1896.

Der Vorsitzende

Buchführung u. Correspondenz.
Beginn des neuen Kursus am 4. Mai cr.
Gefl. Anmeldungen hierzu nehme ich noch entgegen. [5389
J. Dienstfertig,
St. Adalbert 28 I,
prakt. Buchhalter u. Handelslehrer.

Die **Sonntags-Personensonderzüge** zur Rückbeförderung der Reisenden von **Louisenhain** nach **Posen** verkehren nach wie vor noch bis zum 17. Mai d. Js. einschließlich an jedem Sonntag und am Himmelfahrtstage, den 14. Mai d. J., nach dem bereits bekannt gemachten Fahrplan:

Ab Louisenhain (Starolenka)	7³⁰ Nachm.		
An	7⁵⁴	ab	7³⁹ Nachm.
An Posen	7⁴⁹ Nachm.		

Vom 1. Pfingstfeiertag, den 24. Mai d. J. ab werden die Sonderzüge nach einem anderen Fahrplan abgelassen werden, welcher rechtzeitig veröffentlicht werden wird.

Posen, den 1. Mai 1896.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 3.

Ostseebad — Bad Stolpmünde i. P.
Hafenplatz — nahe Laub- und Nadelwälder — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. Stat. d. Ostb.** Bei strophul. und nervösen Kranken sowie Reconval. empf. Näh. Ausk. erth. 3803 **Die Badedirection.**

Geld-Lotterie à Loos 1 Mark.
Zum Besten des Vereins für Volksheilstätten.
Hauptgewinn 15 000 Mark baares Geld.
Ziehung schon am 7. Mai 1896. 5329
Originalloose à 1 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.
Friedrich Starck, Neustrelitz, Bankgeschäft.

Elegante helle Strohhüte, Pariser Blumen
und die neuesten **Modebänder** empfiehlt zu billigsten Preisen
Johanna Kalb,
Kleine Gerberstr. 8.
Strohhüte werden billigst umgenäht und geschmackvoll zu soliden Preisen aufgarnirt. [5798

Echt Dalmatiner Insektenpulver,
garantirt rein, außerordentlich bewährt gegen Schwaben, Motten, Fliegen, ꝛc. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 40 Pfg. u. 75 Pfg. 1 Pfund 3 M.
Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestr.

Der Total-Ausverkauf des Tuchlagers von Neuman Kantorowicz
wird fortgesetzt 4835
Schloßstraße 4.

Maitrank
fein im Geschmack, ¾ Ltr.-Fl. 75 Pf. empfiehlt 5877
Domagalski,
Breslauerstr. 9.

Gänse, Hühner
lebend und geschlachtet, sauber gereinigt, zu sehr billigen Preisen empfiehlt 5871
Gebr. Reppich's
Geflügelhandlung,
Sapiehaplatz Nr. 11.

Dr. Lahmann's Nährmittel hält stets auf Lager 5752
J. Schleyer,
Breitestr. 13.

Bromwasser,
bei nervös. Kopfschmerz u. Schlaflosigkeit ärztlich empfohlen. ½ Fl. 50 Pf., ⅛ Fl. 30 Pf., 10 Flaschen ¼ Mark rein 2,50 Mark incl. Fl.
Rothe Apotheke.
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Wanzentod
in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mk. empfiehlt **Paul Wolff**, Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

Harzer Kümmelkäse,
echte feite Waare, die Postkiste (ca. 100 Stück) M. 3,30 frei gegen Nachnahme. Bei Entnahme von 5 Kisten en Preisermäßigung. 5175
G. C. Luther,
Quedlinburg a. Harz.

Holz-Rouleaux u. Jalousien
liefern in tadelloser, solidester 5030 Ausführung
Wache & Heinrich, Friedland
Reg.-Bez. Breslau.
Illustrirte Preisliste gratis u. franco.
Agenten, welche Privatpersonen besuchen, bei hoher Provision überall **gesucht.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 3. Mai, Vormittags 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Zehn. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

Zakrzewo:
Sonntag, den 3. Mai, Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Herr Prediger Erbguth.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 3. Mai, Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Ober-Konf.-Rath D. Reichard. 11½ Uhr Kindergottesdienst (Missionsstunde).

St. Paulikirche.
Sonntag, den 3. Mai, Vormittags 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loycke. 10 Uhr, Predigt, Herr Gen.-Sup. D. Hesekiel. 11½ Uhr, Kindergottesdienst.
Freitag, den 8 Mai, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Ober-Konsistorial-Rath D. Reichard.

Wilda:
Sonntag, den 3. Mai, Vorm. 10½ Uhr, Predigt, Herr Pastor Ilse.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 3. Mai, Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Bickert. Beichte und Abendmahlsfeier. 11¾ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 3. Mai, Vormittags 9½ Uhr, Predigt, Herr Kandidat Wichmann. Nachm. 3 Uhr, Katechismuslehre.
Mittwoch, den 6. Mai, Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 2. Mai, Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Kühn.
Sonntag, den 3. Mai, Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Kühn.

St. Lukaskirche in Jersitz.
Sonntag, den 3. Mai, Vormittags 8½ Uhr, für die Militär-Gemeinde, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Bickert.
Sonntag, den 3. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 24. bis zum 30. April:
Getauft 4 männl., 8 weibl. Pers.
Gestorb. 3 " 5 " "
Getraut 4 Paar.

Ich bin verreist bis 4. Juni. 5787
St. Kasprowicz,
Zahnarzt.

Für alle Städte Deutschlands haben wir den **Alleinverkauf** eines gesetzlich geschützten, konkurrenzlosen u. leichtverkäuflichen medizinischen Artikels zu vergeben. Betriebskapital nicht erforderlich.

Hoher Gewinn.

Nur Herren, welche Organisationstalent besitzen, wollen sich melden und erhalten selbige gegen Einsendung von 60 Pf. die auf den Artikel bezügliche Druckschrift. — Nichtbienenden Falls wird der Betrag abzüglich Porto nach Franko-Retournirung der Broschüre zurück vergütet. 5568
Patter & Co., Elberfeld.

Besitzer von **Rumänischen, Türkischen** und **Serbischen Papieren** bestellt den Börsenwetterbericht von **G. Lilienthal, Berlin W.**, Kronenstr. 34. Zusendung gratis u. franko. 5327

Aus der Provinz Posen.

§ **Samter**, 30. April [Schülerfreistellen.] Um Söhnen von Kleingrundbesitzern des Kreises die weitere Ausbildung zum erfolgreichen Betriebe der Landwirthschaft zu erleichtern, haben die hiesigen Kreisstände die erforderlichen Mittel für 3 Schülerfreistellen an der landwirthschaftlichen Winterschule in Fraustadt und für eine Schülerfreistelle an der Provinzial-Wiesenbauschule zu Bromberg bewilligt. Die Vergebung der Freistellen erfolgt demnächst durch den Kreisausschuß.

rt **Jarotschin**, 30. April. [Fortbildungsschule. Verein der Bienenzüchter.] Seit einigen Wochen ist die hiesige Fortbildungsschule im Besitz einer Bibliothek. Diese wurde ihr von der Regierung überwiesen in einer vorläufigen Stärke von einigen 70 Bänden. — Am Sonntag Nachmittag tagte in Basinski's Hotel der Verein der Bienenzüchter des Kreises Jarotschin, sowie der Nachbarkreise. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden hielt Inspektor Patoki sein Referat „Ueber den Nutzen der Bienenzucht", das mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Hierauf traten 11 neue Mitglieder dem Verein bei, so daß der Verein jetzt 1 4 Mitglieder stark ist. An neuen Betriebsmitteln wurden den Mitgliedern ein Futterkasten und ein Rauchzeug vorgeführt und deren Handhabung erklärt. Bei Gesuchen der Mitglieder bei der Regierung um eine Remuneration hat der Vorstand des Vereins sein Gutachten abzugeben. Die nächste Versammlung findet am 21. Juni in Koschmin statt.

V. **Fraustadt**, 30. April. [Bürgermeister-Konferenz.] An der am 2. Mai d. Js. in Grünberg i. Schl. im Hotel „Schwarzer Adler" abzuhaltenden Konferenz der Bürgermeister der Mittelstädte Schlesiens behufs Besprechung städtischer Angelegenheiten nimmt auch der hiesige Bürgermeister Simon theil

* **Schmiegel**, 30. April. [Für die Bürgermeisterwahl in Jauer in Schlesien] sind aus 31 Bewerbern die Herren Bürgermeister Groneberg in Strasburg Westpr., Kluge in Schmiegel und Ziethen in Naugard in Pommern auf die engere Wahl gestellt.

X. **Usch**, 30. April. [Bezirkslehrerkonferenz. Personalien.] Gestern fand unter dem Vorsitze des Kreisschulinspektors Weckwarth-Friedheim in der ev. Schule zu Usch-Hauland eine amtliche Bezirkslehrerkonferenz statt. Lehrer Lueck Stöwen behandelte mit den Kindern der I Klasse das Gleichniß vom ungerechten Haushalter. Lehrer Völter-Usch lieferte ein Referat über das Thema: „Wie ist die Rohheit der Kinder pädagogisch zu behandeln?" — Postverwalter Lüdke hat heute unsere Stadt verlassen und übernimmt das Postamt in Bartschin; an seine Stelle tritt der bisherige Postverwalter Voßberg aus Rogowo.

R **Crone a. d. Brahe**, 29. April. [Wachtkommando.] Der Divisions-General von Lütiken aus Bromberg war heute hier anwesend, um sich von der Nothwendigkeit eines weiteren Postens in den Innenräumen der Strafanstalt Cronthal zu überzeugen. Dadurch wurde eine Verstärkung des Wachtkommandos um 6 Mann erforderlich.

II **Bromberg**, 30. April. [Konferenz in Viehhofangelegenheiten. Versetzung. Wohlthätigkeitsvorstellung.] Zu der Konferenz von Stadtvertretern zur Feststellung von einheitlichen Handelsbedingungen an den Viehhöfen Deutschlands, welche am 12. Mai d. J. im Rathhause in Berlin zusammentritt, werden sich von hier aus die Herren Stadtrath Wolff, Direktor Fischöder (vom hiesigen Schlachthofe) und Obermeister und Stadtverordneter Lachmann begeben. — Herr Fischöder, welcher seit Eröffnung des städtischen Schlachthofes (1889 an demselben als Direktor amtirte, verläßt uns nunmehr, um eine Kreisthierarztstelle in Pleschen zu übernehmen. — Der Verein der Schlesier von Bromberg veranstaltete gestern Abend im Wichertschen Saale eine Wohlthätigkeitsvorstellung zum Besten der Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute in Kattowitz. Die Vorstellung fand vor vollständig ausverkauftem Saale statt. Die Einnahme dürfte also eine recht gute gewesen sein.

* **Gnesen**, 1. Mai. [Die Kochkunstausstellung in Gnesen] die an sich ein nur lokales Interesse in Anspruch nehmen konnte und wollte, hat es in letzter Stunde noch verstanden, gewaltig von sich reden zu machen. Es trug sich nämlich bei der Schlußfeierlichkeit ein Vorgang zu, der folgendermaßen geschildert wird: Vor der Schlußrede ersuchte der Erste Bürgermeister Herr Roll, der das Hoch auf Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser auszubringen übernommen hatte, den Kapellmeister des in Gnesen stehenden Infanterie-Regiments Nr. 49, Herrn Herold, nach dem Kaiserhoch nur einen Tusch zu spielen, aber „aus bestimmten Gründen" nicht die (preußische) Nationalhymne. Herr Herold erwiderte auf dieses Ersuchen, daß er als Königlich Preußischer Kapellmeister verpflichtet sei, nach einem Kaiserhoch auch die Hymne spielen zu lassen, und daß er im entgegengesetzten Falle gegen seine dienstliche Instruktion handeln würde. Herr Herold erhielt jetzt 10 Minuten Bedenkzeit. Nach Ablauf dieser Zeit trat der Bürgermeister wieder an den Kapellmeister heran und wiederholte sein Ersuchen, welches jedoch wieder abgeschlagen wurde. Hierauf mußte der Kapellmeister das Konzert abbrechen, da Bürgermeister Roll ungefähr geäußert haben soll: „Dann brauchen Sie überhaupt nicht mehr zu spielen und können den Saal mit ihren Leuten verlassen!" Nach diesem Vorkommniß hielt Herr Roll die Schlußrede und brachte bei Beendigung derselben das Kaiserhoch ohne jedwede Musikbegleitung aus." Dieser Vorfall hat die Gemüther der sonst so ruhigen und friedliebenden Gnesener in die hellste Aufregung versetzt und hat einen anscheinend vom Ersten Bürgermeister inspirirten Rechtfertigungsversuch in der heutigen Nummer der „Gnesener Ztg." hervorgerufen, in welchem es heißt: Es war bestimmt, daß das Konzert um 9 Uhr beendet ist. Nachdem sollte der Schluß der Ausstellung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgesprochen werden. Weitere Reden sollten unterbleiben. Bei dem Hoch auf den Kaiser war bestimmt, daß die Kapelle einen dreimaligen Tusch spielen soll. Der Ehrenvorsitzende des Komitees, Herr Erste Bürgermeister Roll, hat dieses Programm dem Kapellmeister Herold mitgetheilt, der erklärt hatte, dem Programm gemäß zu verfahren. Nach Beendigung des Konzerts erklärte jedoch Herr Herold, daß er den Tusch nur spielen lassen wolle, wenn er in unmittelbarem Anschluß daran auch „Heil Dir im Siegerkranz" spielen könne. Da dem Komitee eine derartige Verordnung nicht bekannt war, daß nach jedem Hoch auf Se. Majestät die Hymne gespielt werden müsse, so erklärte der Herr Ehrenvorsitzende dem Kapellmeister Herold, daß er den Anordnungen des Komitees Folge zu geben habe, oder seine Thätigkeit als beendigt ansehen kann, da das Konzert beendigt ist. Hierauf entfernte sich die Kapelle. Nachdem dieses geschehen, fand im Ausstellungssaal der Schluß der Ausstellung durch den Ehrenvorsitzenden mit einem dreimaligen, seitens des zahlreich anwesenden Publikums begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser statt." Diese Erklärung ist nichtssagend, und wir müssen gestehen, daß uns das Verhalten des Komitees in der Angelegenheit als ein recht sonderbares erscheint. Schließlich ist aber die ganze Sache herzlich unbedeutend, und wir wollen deshalb im Interesse des Gnesener wünschen, daß ihnen durch dieselbe die Freude an ihrer kleinen Ausstellung nicht vergällt wird.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn**, 29. April. [Zu sehr lebhaften, zeitweise sehr erregten Debatten,] bei denen der Magistrat in kaum je dagewesener Weise angegriffen wurde, kam es in der heutigen Stadtverordnetensitzung. Zum Bau unserer Wasserleitung und Kanalisation sind mit den verschiedenen Nachbewilligungen bereits 2 800 000 M. genehmigt worden, noch bei Anwesenheit des Herrn Stadtbaurath Schmidt wurde vom Magistrat der Versammlung mitgetheilt, daß außer der genannten Summe 600 000 M. nothwendig seien. Heute ergänzt der Magistrat seine Mittheilung dahin, daß außer diesen 600 000 M. noch 80 000 M. erforderlich sind. Das Geld ist zum größten Theil schon verausgabt, die Höhe der Ueberschreitungen, die Umgehung der Stadtverordneten in ihrem Geldbewilligungsrecht führte zu den heftigsten Vorwürfen gegen den Magistrat. Eine Kommission wurde gewählt, welche sämmtliche Rechnungen genau prüfen und dann Bericht erstatten soll. Die Kosten für die Kanalisation werden auch jetzt noch nicht ganz gedeckt sein. Die Kläranlage wird voraussichtlich noch manches Opfer erfordern. Auch die Abrechnung über den Bau des Kühlhauses auf dem Schlachthofe gab zu Erörterungen Anlaß. Der Bau war mit 170 000 M. veranschlagt, nachträglich sind noch 20 000 M bewilligt und trotzdem werden noch 34 000 M zu genehmigen sein.

* **Jablonowo**, 1. Mai. [Verpachtung.] Die Fürstin Ozinska auf Schloß Jablonowo hat durch die Güter-Agentur F. A. von Orwęzki und Langner (Inhaber Biedermann u. Co.) in Posen an den Agronom Herrn Molle aus Freienwalde das Rittergut Bialoblott, ca. 2000 Morgen groß, im Kreise Graudenz gelegen, verpachtet und zwar auf 12 Jahre, bei einer Pachtsumme von 8 Mark pro Morgen bezw. 15 000 M. jährlich.

* **Schirwindt**, 29. April. [Von russischen Grenzsoldaten getödtet.] Der Besitzer Petrawitsch in Lutzkehmen wurde in der Nacht zum 27. d. M von russischen Grenzsoldaten durch 2 Bajonettstiche in den Unterleib schwer verletzt. Noch im Laufe des Tages erlag er seinen Wunden.

* **Reichenbach i. Schl.**, 30. April. [Mehr Lohn und Maifeier fordernd,] stellten in mehreren mechanischen Webereien die Weber und Spuler die Arbeit ein. Für Nachmittag steht eine Ausdehnung des Strikes in Aussicht, doch sind auch kleine Lohnerhöhungen schon bewilligt. Die Maifeier mit Arbeitsversäumniß wurde mit Strafe bedroht.

* **Kattowitz**, 1. Mai. [Die neue elektrische Centrale in Oberschlesien,] über welche wir schon berichteten, ist für die enorme Leistung von 20 000 Pferdekräften vorgesehen. Sie soll auch die Beleuchtung der Städte des Industriebezirkes und einzelner Etablissements bewirken, sowie eventl. auch Kraft zum Betriebe der im Bergwerks- und Hüttenwesen verwandten Dampfmaschinen liefern. Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft hat schon mehrfach derartig große Centralstationen errichtet.

* **Aus Oberschlesien**, 1. Mai. [Arbeiterausstände in Oberschlesien.] Die Verwaltung der Antonienhütte beschloß in einer gestrigen Konferenz, den ausständigen Arbeitern das geforderte Mehr von 30 Pf. pro Schicht zu bewilligen. Demzufolge wurde die Arbeit von den Streikenden bereits zur Nachtschicht wieder aufgenommen. Es wetterleuchtet indeß im oberschlesischen Industriebezirk weiter. So meldet aus Königshütte die dortige Zeitung: „Etwa 30 erst vor Kurzem angenommene Arbeiter der hiesigen Waggonfabrik, richtige Breslauer Jungen, versuchten hier am Dienstag früh einen kleinen Streik in Szene zu setzen. Sie kamen — rothe Schleifen im Knopfloch — vor das Hüttenamtsgebäude und verlangten eine Lohnerhöhung. Sämmtliche Exzedenten erhielten sofort ihre Abkehr und wurden durch die Hüttenfeuerwehr, welche die Hüttenpolizei versieht, von ihrer Arbeitsstätte und überhaupt vom Betreten des Hüttenplatzes ferngehalten.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 1. Mai. Zum Prozeß Géronne-Schneider geht uns von dem Vertheidiger, Herrn Rechtsanwalt Fahle, als Ergänzung unseres Berichts nachfolgende Ausführung zu:

„Durch die Verhandlung ist bewiesen, daß der Medizinalrath Dr. Géronne und der Apotheker Schneider in solchen Fällen,

---

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(31. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Fünftes Kapitel.

Beim Lunch.

Beim Lunch, bei welchem die Pracht des Speisesaales ebenso bewundert wurde, als die reiche Mannigfaltigkeit des Menus, kamen die Reisenden eigentlich zum ersten Male so recht zwanglos mit einander zusammen, und da ja nirgends so viele und so gute Bekanntschaften geknüpft werden als beim Essen, so war dies natürlich hier ebenso der Fall, zumal sich manch Einer wohl früher schon seinen Tischnachbarn oder seine Tischnachbarin in Gedanken unter den Mitreisenden ausgesucht hatte.

Natürlich war jeder, dem es gelungen war, seinen Platz auch wirklich neben dem oder der Erkorenen einzunehmen, ganz glücklich darüber, während es ebenso begreiflicherweise ganz ebensoviele Mißgestimmte gab, denen ihr Manöver diesmal noch nicht geglückt war.

Zu diesen Mißgestimmten aber gehörte auch er — Loster. Freilich nur einen Augenblick lang, denn Loster hätte nicht Loster sein müssen, hätte bei ihm eine Mißstimmung auch nur im Geringsten länger Platz greifen können.

Dadurch nämlich, daß er oben beim Eingang zu der, zum Speisesaal hinabführenden Treppe immer wieder und wieder den — Damen den Vortritt ließ, war er sowohl von Jane Crookes als auch von ihr, von Mistreß Mary Nickolls abgedrängt worden und plötzlich war er, er wußte selber nicht wie, neben — einem Offizier der Heilsarmee!! zu sitzen gekommen.

Etwas Schrecklicheres aber hätte — das wird jeder, der ihn kennt, von vornherein zugeben müssen — unserem Loster gar nicht passiren können.

Etwas Schrecklicheres?

Hm, ja, wenn es sich um einen „Er" gehandelt hätte, so aber war dieser Offizier eine „Sie", und zwar eine Sie, die Loster mit seinem Schicksale vollständig versöhnen konnte, denn sie war ganz entschieden hübsch, nein, mehr als hübsch, von einer geradezu aparten, sentimentalen, fast möchte ich sagen durchsichtigen Schönheit.

Natürlich verwickelte unser Loster seine Nachbarin sogleich in ein Gespräch, und dabei traf ihn wiederholt ein Blick aus ihren sammetweichen, schmachtend süßen Augen, der ihn entschieden, so weit dies möglich war, für die Blicke entschädigen konnte, die ihn sonst wohl aus den Augen der schönen Mistreß Nickolls getroffen hätten, Blicke, die übrigens auch jetzt auf ihm ruhten, wenn auch mit einem Bischen anderem Ausdrucke, als sie es sonst vielleicht zu thun gewohnt waren.

Neben Mr. Crookes hatte ein Herr Platz genommen, der eine geradezu nervöse Hast verrathen hatte, um diesen Platz auch wirklich zu erlangen und sich auch sofort seinem Nachbarn vorstellte.

„Jonathan Smith."

Crookes verneigte sich leicht und „James Crookes" sagte er.

„Weiß ich, weiß ich" entgegnete jener jedoch, und machte eine Bewegung, als wollte er jede weitere Vorstellung abwehren. „Weiß ich genau, denn im Grunde bin ich nur Ihretwegen an Bord."

„Meinetwegen!" rief Crookes und legte im ersten Erstaunen Messer und Gabel hin, während Jane Crookes sich vorneigte, um den Mann besser sehen zu können.

„Ihretwegen, jawohl", entgegnete Smith. „Ich erfuhr nämlich heute früh, daß Sie mit dem „Fürst Bismarck" fahren würden, nahm mir ein Ticket und — hier bin ich."

„Welchem Umstande aber danke ich —"

„Daß ich hier bin? Sehr einfach. Ihrer Wette."

„Ah", machte Crookes und griff wieder zu Messer und Gabel.

„Jawohl, Ihrer Wette, die ich Ihnen gewinnen werde."

„Sie?"

„Jawohl, ich."

„Das ist interessant", machte Crookes. „Und wie wollen Sie das anfangen?"

„Pst", machte jedoch der andere. „Hier kein Wort. Ich hoffe später Gelegenheit zu haben, unter vier Augen mit Ihnen zusammen zu kommen, in jedem Falle aber wenn der dort nicht dabei sein wird", und er wies hinüber.

„Der?" sagte Crookes aber lachend. „Aber das ist ja Nickolls."

„Weiß ich", nickte der andere. „Nickolls, dem wir die Wette abgewinnen wollen, und der im Stande wäre, alles zu thun, um uns daran zu hindern."

„Nickolls?" rief aber Crookes. „Nein, lieber Herr, dann kennen Sie Mister Nickolls nicht!"

Mr. Jonathan Smith aber machte eine ängstliche Bewegung.

„Pst", sagte er, „sehen Sie denn nicht, daß er uns belauscht? Bitte, thun Sie, als ob wir uns nicht kennen, in jedem Falle aber geben Sie Acht. Es geht etwas gegen Sie vor. Dieser Mensch, dieser Nickolls ist nicht umsonst an Bord. Pst, kein Wort, er beobachtet uns."

Und Mr. Smith wandte sich ab, während Crookes sichtlich belustigt vor sich hinlachte und sich lachend zu seiner Gattin wandte und ihr — die ihn mit liebevoll fragendem Blicke angesehen hatte, die Geschichte erzählte, worauf auch diese zu lachen begann und zu Mr. Nickolls, der eifrig mit seinem Essen beschäftigt war, freundlich hinübernickte. Und dabei . . .

Dabei fing sie einen jener Blicke auf, die Mistreß Nickolls zu Loster hinüberwarf. Einen düsteren, drohenden Blick; und sie neigte sich zurück und suchte nach Loster und sah und verstand alles, alles, wovon sie bisher auch nicht die leiseste Ahnung gehabt hatte, und, als Nickolls nun aufsah, nickte sie ihm wieder zu, gleichsam als müsse ihre Freundschaft, ihr Mitfühlen ihm ein Trost sein, denn es war ein Roman und kein schöner Roman, der sich da abspielte, und von dem sie nur durch die Stimme Nighbys abgewandt wurde, der plötzlich fragte:

„Wo ist denn Ingram?" und die ganze Tafel lang mit seinem Blicke suchte.

„Wo ist denn Ingram?"

Ingram? Der war einfach nicht da.

„Der sitzt gewiß noch bei seinem Schach," meinte Crookes lachend. Und „Steward, thun Sie mir den Gefallen," sagte Nighby, „sehen Sie 'mal nach, ob nicht zwei Herren im Rauchzimmer bei einer Schachpartie sitzen. Wenn ja, dann sagen Sie ihnen, sie möchten doch aufhören und kommen."

Zwei Minuten später trat der Steward wieder ein.

„Nun?"

„Der Herr hat gesagt, ich soll ihn in Ruhe lassen, er könne spielen, so lange er wolle, und das gehe Niemanden was an."

(Fortsetzung folgt.)

in denen sie von einer Apothekenrevision einige Minuten nach Mitternacht mit dem hier von Breslau eintreffenden Zuge ankamen, den Tagegelderersatz von 12 Mark wiederholt nur einmal berechnet haben, obwohl sie diesen Betrag auch noch für den angebrochenen folgenden Tag verlangen durften. Insbesondere ist bewiesen, daß in dem Etatsjahre 1894/95 eine solche Minusliquidation in fünf Fällen vorgekommen ist, so daß beide Revisoren in diesen Fällen im Ganzen je 60 Mark zu wenig liquidirt haben, während in demselben Etatsjahr Dr. Géronne in zwei andern Fällen, in denen das Gericht den Thatbestand des Betruges erblickt hat, durch Ansetzung eines Reisetages, der thatsächlich als solcher nicht verwandt ist, 24 Mark aus der Staatskasse zuviel verlangt hat. Dem Apotheker Schneider ist eine solche Zuvielliquidation gegen die Staatskasse nur in einem Falle zur Last gelegt worden. Rechnet man das Plus und Minus gegen einander auf, dann schuldet der Fiskus dem Apotheker Schneider auch gegenwärtig noch 48 Mark, dem Medizinalrath Dr. Géronne 36 Mark.

Da diese Thatumstände, wie hervorgehoben, **bewiesen** sind, so ist es nicht zutreffend, wenn in dem Berichte Ihrer Zeitung nur hypothetisch davon gesprochen wird, daß Dr. Géronne und Apotheker Schneider in manchen Fällen auch zu wenig liquidirt haben **sollen**. Es ist das im Gegentheil eine vollkommene Wahrheit. Der Fiskus ist im Endergebnisse durch die inkriminirten Liquidationen nicht beschädigt; er hat trotz dieser Liquidationen auch jetzt noch Etwas herauszuzahlen.

Zu den Fällen, in denen der Apotheker Schneider zu wenig liquidirt hat, gehört auch eine Reise zur Revision der Apotheke in Moschin. Für diese Dienstreise und die Reise zur Revision der Apotheken in Miloslaw und Strzalkowo hat der Apotheker Schneider eine einheitliche Liquidation aufgestellt und neben den hier nicht streitigen Kilometergeldern und den Beträgen für Ab- und Zugang für vier Tage Diäten à 12 Mark gleich 48 Mark verlangt, indem er ansetzte:

für die Reise nach Moschin und zurück
1 Tag . . . . 12 Mark
für die Reise Miloslaw und
Strzalkowo 3 Tage . 36 „
zusammen . 48 Mark.

Richtig hätte aber liquidirt werden müssen:

für die Reise nach Moschin und zurück
2 Tage . . . . . . 24 Mark
für die Reise Miloslaw und
Strzalkowo 2 Tage . 24 „
zusammen auch . 48 Mark.

Waren somit auch in dieser Liquidation die Einzelansätze unrichtig, so stellte die beanspruchte Endsumme doch den dem Apotheker Schneider wirklich zukommenden Betrag dar.

Mit diesen Bemerkungen thatsächlicher Natur wollte ich nur den Theil Ihres Referates richtig stellen, in dem das Sachverhältniß zu Ungunsten meiner Klienten nicht präzis genug dargestellt ist. Eine Kritik des ergangenen Urtheils soll in diesen Zeilen selbstverständlich nicht enthalten sein. Mir ist sehr wohl bekannt, daß auch bei dem von mir mitgetheilten Thatbestand die Entscheidung, ob in demselben die Voraussetzungen des § 263 St.-G.-B. zu finden sind, sehr großen Schwierigkeiten unterliegt."

Trotzdem eine solche Art Mohrenwäsche nicht nach unserm Geschmack ist, haben wir auch dieser Zuschrift Raum gegeben, um dem Vorwurf einseitiger Darstellung zu entgehen. Uebrigens giebt gerade diese Zuschrift ein treffendes Bild von der **Diätenmißwirthschaft**, welche bei uns herrscht, und wir rechnen es den beiden Verurtheilten absolut nicht zum Verdienst an, daß sie es „wiederholt" unterlassen haben, dem Staat einige Minuten für einen ganzen Tag anzukreiden. Es wäre ganz interessant gewesen, wenn in der Verhandlung festgestellt worden wäre, in wie viel Fällen die Herren diese billige Rücksicht **nicht** genommen haben. Dem sei nun wie ihm wolle, in keinem Falle ist die Ehrlichkeit ein Faktor, mit dem Handel getrieben werden kann, und selbst hundert anständige Handlungen machen **eine** Unehrlichkeit nicht wett. Mit Rechen-Exempeln ist hier also nichts zu machen. Wir haben den wiederholten Rechtfertigungsversuchen gegenüber nun auch unsere Ansicht über die Affaire zum Ausdruck gebracht und erklären, daß wir völlig mit der allgemeinen Auffassung im Publikum übereinstimmen, wonach die Herren sehr billig davongekommen sind. Uebrigens wird uns versichert, daß auch der Staatsanwalt Revision eingelegt habe, da die Differenz zwischen dem beantragten Strafmaß und der im Urtheil verhängten Strafe denn doch eine zu große gewesen ist.

? **Posen**, 30. April. [**Schwurgericht.**] Der Arbeiter **Johann Sieminski** aus Kowanowo ist angeklagt, am 3 April 1896 drei dem Gutsbesitzer Carl Busse zu Kowanowo gehörige Wirthschaftsgebäude **vorsätzlich in Brand gesteckt** zu haben. Angeklagter ist geständig, er räumt ein, am 3. April Vormittags einen Lappen mit Petroleum getränkt, angezündet und dann in die Scheune gesteckt zu haben. Diese, sowie die anstoßenden beiden Stallgebäude sind niedergebrannt; es ist ein Schaden von 12000 bis 13000 Mark entstanden. Angeklagter hat sich unmittelbar nach der That nach Obornik begeben und sich dort dem Gerichte gestellt. Wenn man den Angeklagten die Vorgänge, die ihn zu der verzweifelten That getrieben haben, erzählen hört, so glaubt man, seinen Ohren nicht trauen zu dürfen. Aber wir wollen hier in erster Linie einen einwandfreien Zeugen, den königlichen Distrikts-Kommissarius Zierbock aus Obornik sprechen lassen, der inhaltlich folgendes bekundet: „Ich habe die Ueberzeugung, daß sowohl der Arbeitgeber als auch die Gemeinde Kowanowo unmenschlich gegen Sieminski gehandelt hat. In seinem Hause herrschte längere Zeit der Typhus, die ganze Familie erkrankte schließlich am Flecktyphus und mußte in das Krankenhaus zu Obornik aufgenommen werden. Angeklagter lag vom 21. Oktober bis 23. November, die Frau vom 21. Oktober bis 9. November v. J. und dann noch einmal vom 9. Januar bis 11. Februar d. J. krank darnieder. Mit der Mutter zusammen lag die ganze Zeit auch ein kleiner Sohn im Krankenhause. Der Mann war nach seiner Entlassung noch längere Zeit arbeitsunfähig, die Frau ist es noch heute. Während der Rekonvalescenz beantragte Angeklagter eine Armenunterstützung, diese wurde auch vom Landrathsamte auf 1 Mark pro Tag festgesetzt, später aber wieder zurückgenommen, weil der Ortsvorsteher Busse, ein Bruder des Gutsbesitzers Busse, berichtet hatte, daß Angeklagter während seiner Krankheit Deputat erhalten hat. Das war aber nicht richtig; Busse hatte vielmehr 32 Scheffel Kartoffel einbehalten, weil die Gemeinde für Angeklagten hatte Krankenkosten bezahlen müssen. Am 2. April früh erschien Angeklagter bei mir, um eine Strafanzeige gegen den Gutsbesitzer von Schmude aus Golembowo zu erstatten. Dieser hatte ihn vom 1. April als Arbeiter gedungen, hatte jedoch keinen Wagen zur Abholung geschickt und als Angeklagter zu ihm ging und ihn bat, doch die Familie und Sachen abholen zu lassen, da soll ihn **von Schmude ins Gesicht geschlagen haben, daß ihm vier Zähne wackelten.** Der Angeklagte fragte mich nun, was er machen solle, Herr von Schmude wolle ihn nicht annehmen und andere Arbeit habe er nicht. Auch seine Ehefrau, die ich mit ihren kleinen Kindern in einem erbarmungsvollen Zustande in einem **Schweinestalle** fand, erklärte mir, daß sie ohne Geld und Lebensmittel dastehe. Auf meine Veranlassung wurde ihr dann eine Armenunterstützung gewährt. Busse erklärte mir, er wisse nicht, ob Sieminski Geld in den ersten Apriltagen gehabt habe. Ich schenke den Angaben des Angeklagten vollen Glauben. Angeklagter hatte sich in Gegenwart der Wirthin Wrzeszcz eine Metze Kartoffeln genommen, deshalb kam es mit Busse zu Auseinandersetzungen und letzterer denunzirte den Angeklagten wegen Diebstahls. Die Arbeiter haben für die Kinder Kartoffelsuppen gekocht und die Wrzeszcz hat den Kindern hinterm Rücken des Gutsbesitzers Busse Lebensmittel zugesteckt, um sie vor dem Verhungern zu schützen. Busse hat mir am 3. April erklärt, daß Angeklagter keine Kartoffeln mehr zu fordern habe." Soweit Zeuge Zierbock. — Der Angeklagte schildert die Vorgänge in derselben Weise. Er habe die That in der Verzweiflung, als er keinen Ausweg aus dem Elende mehr sah, begangen und sich sofort dem Strafrichter in Obornik gestellt. Der Zeuge, Kommissarius Zierbock hat, wie schon erwähnt, erklärt, daß er den Angaben des Angeklagten vollen Glauben schenke. — Von dem übrigen Ergebnisse der Beweisaufnahme verdient noch hervorgehoben zu werden, daß Gutsbesitzer v. **Schmude** die Frage, ob er den Angeklagten in der oben gedachten rohen Weise gemißhandelt habe, unbeantwortet gelassen hat, wozu ihm ja das Gesetz ein Recht giebt. In herben Worten geißelte der Vertheidiger, Rechtsanwalt Placzek, das Verhalten der beiden Herren, die ganz und gar vergessen hätten, daß auch in der Brust des schlichtesten Arbeiters ein fühlendes Herz für die Familie schlage, und daß bei einer solchen Behandlung auch der gutmüthigste Mensch zu einer wahnwitzigen That hingerissen werden könne. Man fühlte es, daß sämmtliche Faktoren, die in diesem Falle an der Rechtsprechung mitzuwirken hatten, dem Angeklagten ihr Mitleid nicht versagten, die Geschworenen billigten ihm trotz des großen Schadens, den er angerichtet hatte, mildernde Umstände zu und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu **zwei Jahren Gefängniß.**

Die Wittwe **Ernestine Prewost geb. Schendel, früher verwittwet gewesene Mibus** aus **Posen** stand darauf wegen **Meineides** vor den Geschworenen. Es ist nicht das erste Mal, daß sie vor dem Schwurgericht erschien; wegen eines an ihrem ersten Manne Mibus angeblich begangenen Giftmordes hatte sie sich vor dem Schwurgericht zu Gnesen im Jahre 1890 zu verantworten, ist damals aber freigesprochen worden. Heute wird ihr zur Last gelegt, daß sie in der Strafsache gegen den Arbeiter Czajka und den Kohlenhändler Danderski am 27. November v. J. und 9. Dezember v. J. vor der hiesigen Strafkammer einen Meineid geleistet habe. Angeklagte hatte am 31. Juli 1895 der Staatsanwaltschaft eine Strafanzeige gegen die oben genannten beiden Personen erstattet, gegen welche auch wegen versuchter Nöthigung Anklage erhoben wurde. Die Prewost hatte nämlich beim Danderski sowohl, wie beim Kohlenhändler Wiza Kohlen auf Kredit entnommen. Bei Wiza war der Czajka Arbeiter und sollte auf Kredit nichts verabfolgen, da er dies der Prewost gegenüber doch gethan hatte und von dieser kein Geld zu erlangen war, so mußte er seinem Brodgeber dafür aufkommen. Als er am 1. Juli 1895 sah, daß die Angeklagte umzog, nahm er von dem zum Transport der Sachen bestimmten Wagen ein Pack Betten, um sich schadlos zu halten und die Prewost zur Zahlung zu zwingen. Danderski war dabei gewesen. Dies war die Ursache zur Anklage gegen beide wegen versuchter Nöthigung. Danderski sowohl wie Czajka behaupteten, daß sie von der Angeklagten betrogen worden seien, da dieselbe bei ihrer Bestellung im Danderskischen Geschäftslokal sich als die Frau des Schutzmanns Ratajczak ausgegeben und erklärt habe, ihr Mann sei zur Zeit in Berlin, am 1. des Monats, wenn er Gehalt bekomme, schicke er ihr Geld, und dann werde sie die Kohlen sofort bezahlen. Angeklagte darüber befragt, erklärte nach Leistung des Zeugeneides, daß sie niemals im Geschäftslokale des Danderski gewesen sei, sich auch niemals „Ratajczak" genannt habe; sie will nur gesagt haben, sie sei eine Schutzmannsfrau und ihr zweiter Mann sei auch Schutzmann gewesen, den Empfang der Kohlen hat sie nicht bestritten. Die Schuld der Angeklagten war durch die zahlreichen Zeugen in so klarer Weise bewiesen, daß die Geschworenen nach kurzer Berathung ihren Spruch fällten. Angeklagte wurde wegen wissentlichen Meineides zu einem Jahre **Zuchthaus** und Nebenstrafen verurtheilt.

* **Berlin**, 30. April. Der gesammte Inhalt der Nr. 11 des anarchistischen „**Sozialist**", welche am 18. März d. J erschien und sofort nach der Veröffentlichung beschlagnahmt wurde, gelangte gestern vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I zur Verlesung, da die Anklagebehörde den Inhalt durchweg als gegen die Gesetze verstoßend ansah. Der verantwortliche Redakteur Franz **Künstler**, welcher inzwischen wegen eines anderen Preßvergehens zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist, wurde aus der Haft vorgeführt. Die Zeitung enthielt zunächst ein Gedicht und dann einen längeren Artikel, betitelt „Jubiläums-Betrachtungen über den 18. März 1871." In diesem wurden die Thaten der Pariser Kommune gerühmt. In einem anderen Artikel wurde Luise Michel als eine Heldin geschildert und zur Nacheiferung angespornt und eine ähnliche Tendenz verrieth sich in den übrigen Artikeln. Der Gerichtshof entschied dahin, daß zwar unzweifelhaft eine Verherrlichung der Kommune vorliege, aber die von der Anklagebehörde angeführten Straftaten seien nicht in dem Inhalte zu erblicken und deshalb sei ein freisprechendes Urtheil gefällt worden.

H. **Nürnberg**, 30. April. Der hiesige Fabrikbesitzer Kommerzienrath **Falk** wurde heute von der Strafkammer wegen **Sittlichkeitsverbrechen** zu 1 Jahr 3 Mon. **Gefängnißstrafe** verurtheilt. Kommerzienrath Falk ist hochbetagt und **Millionär.**

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 30. April. Daß **Berlin „im Zeichen der Ausstellung"** steht, macht sich in unvorhergesehener Weise bemerkbar. Augenblicklich sind, wie der „Confect." mittheilt, weder Tischler, noch Tapezierer, noch Schlosser oder andere Handwerker zu haben. Sie sind alle für die Gewerbe-Ausstellung beschäftigt. In den Bekleidungs-, Weißwaaren-, Möbel- u. s. w. Geschäften bleiben alle Bestellungen zurück, weil keine Arbeitskräfte vorhanden sind; die höchsten Arbeitslöhne werden bewilligt, nur um eilige Bestellungen herauszuschaffen. In ganz Berlin ist augenblicklich kein Plüsch in oliv und rother Farbe zu haben, weil alles zur Ausschmückung der Schaukästen der Ausstellung angekauft worden ist. Man wird es kaum für möglich halten, daß viele Firmennamen an den Ausstellungskasten nicht befestigt werden können, weil die dazu nöthigen Metall- u. s. w. Buchstaben nicht aufzutreiben sind. — Die Ausschmückung der Zufahrtstraßen zur Gewerbe-Ausstellung ist trotz aller Schwierigkeiten, welche der Arbeitermangel dem Werke in den Weg stellte, heute am Vorabend des Eröffnungstages im Wesentlichen zum Abschluß gebracht worden. Von der Brückenstraße bis zum Schlesischen Thore wehen die Banner von den trophäengeschmückten Masten, die hervorragendsten Durchgangsstellen des Verkehrs im Zuge der Köpenicker-, Skalitzer- und Oranienstraße sind durch wirkungsvolle architektonische Aufbauten ausgezeichnet. Die Köpenicker Brücke ist von 4 mit Vasen bekrönten Pfeilern flankirt; am Moritzplatz bezeichnen 4 Obelisken den Kreuzungspunkt des Verkehrs, am Cottbuser Thor ist der Mittelpunkt der großartigen Straßenkreuzung durch einen denkmalartigen Aufbau hervorgehoben, in den Schnittpunkt der Wiener- und Skalitzerstraße sind zwei mit Pflanzen und Trophäen verzierte Postamente gerückt. Am Schlesischen Thor endlich werden die Fluthen des von der Köpenicker- und Skalitzerstraße zuströmenden Verkehrs durch zwei Guirlandenthore — jedes aus zwei hohen Postamenten und zwei 14 Meter langen Masten mit Guirlandengehängen bestehend — in ein gemeinsames Bett geleitet; ein Wald von Masten, mit Bannern und Fahnen behangen, kündigt weithin diesen Hauptangelpunkt des Verkehrs an. — Der Kaisergruß der Berliner Ruderer wird sich zu einer großartigen Huldigung gestalten. Die Anmeldungen zur Theilnahme sind in so großem Maße eingelaufen, daß die Veranstaltung nicht nur als gesichert angesehen werden kann, sondern daß sie auch als eine umfassende Kundgebung der Berliner Ruderer gewiß nicht verfehlen wird, einen imposanten Eindruck zu machen. — Der „Lok.-Anz." bringt ein Verzeichniß sämmtlicher **Eintrittspreise** der Ausstellung, aus dem sich ergiebt, daß man, will man Alles sehen, im Durchschnitt 15 M. für einen Besuch aufwenden muß. Das Verzeichniß lautet: Gewerbe-Ausstellung im Allgemeinen: 50 Pf. (an Elitetagen 1 M. Dauerkarten 15 M.) Fahrt auf der elektrischen Rundbahn für die ganze Tour ohne Theilstrecken 10 Pf. Kaiserschiff „Bremen" 50 Pf. Alpenpanorama 50 Pf. mit Zahnrad-Bahnfahrt 1 M. Marine-Schauspiele: für jede, alle zwei Stunden stattfindende Tagesvorstellung Stehplatz 30 Pf., reservirter Platz 50 Pf., Loge 1 M.; Abends: 50 Pf. bezw. 1 M. und 1 50 M.; bei großem römischem Feuerwerk 1 M. bezw. 2 und 3 M. Riesen-Fernrohr: 50 Pf. in der Woche, Sonntags 30 Pf., in den Nachtstunden 1 M. (Donnerstags allgemein 1 M.) Für Schüler, Studenten und Soldaten 30 Pf. Fahrt auf der 478 Meter langen Stufenbahn 10 Pf. Rundfahrt auf dem neuen See mit elektrischem Boot oder italienischer Gondel pro Person 30 Pf., Rundfahrt auf dem See und dem Karpfenteich nebst Verbindungskanal 50 Pf. Kolonial-Ausstellung: 30 Pf. (an zwei noch näher zu bestimmenden Elitetagen 50 Pf.) Kairo: 50 Pf. bezw. 1 M. an Elitetagen. Alt-Berlin: 25 Pf. Theater Alt-Berlin: Orchesterlogen 6 M., Proscenıumslogen 5 M. Parkett-Fauteuil und 1. Rang Balkon 3 M., Parkett und 1. Rang Reihe 4—7 2 M. Beim Vorkauf dieser Billets in der Stadt ist der Eintrittspreis für „Alt-Berlin" mit eingeschlossen. 1. Rang, Reihe 8—12 1,50 M., Parterre 1 M., 1. Rang Stehplatz 60 Pf. Nordpol mit elektrischer Schlittenfahrt 50 Pf. Harzer Zahnrad-Bahn 10 Pf. Im Vergnügungs-Park, zu welchem der Eintritt auch nur mit Ausstellungs-Billet, oder, wenn man von hier seinen Besuch antritt, gegen Lösung einer 50 Pf.-Karte, welche ebenfalls zum Ausstellungsbesuch berechtigt, möglich ist, werden folgende besondere Entrees erhoben: Theater Neu-Berlin auf vier verschiedenen Plätzen 0,50, 1, 2 und 3 M. Schippanowskys Welt-Musik-Palast 10 Pf. Arabisches Labyrinth mit dem Café du Serail 50 Pf. Hippodrom 20 Pf. Lenkbares Luftschiff des Dr. Wölfert 30 Pf., Kinder 15 Pf. American-Theater 50 Pf. Entree, Reservirter Platz 1 M., Loge 2 M. Hagenbecks Menagerie 20 Pf., Kinder 10 Pf. Daselbst Vorstellung im Circus 50 Pf., 1 M. bezw. 2 M. Hagenbecks Affenparadies 20 Pf., Kinder 10 Pf. Hagenbecks Eispanorama 50 Pf., Kinder 25 Pf. Auffahrt mit der elektrischen Thurmbahn 30 Pf. Zwölf-Apostel-Uhr 30 Pf. Reservirter Platz 50 Pf. Fahrt auf der Wasserbahn 10 Pf. Das lebende Gemälde 20 Pf. Der große Topf 10 Pf. Phonograph 10 Pf. Riesen-Fessel-Ballon: Eintritt zum Ballonplatz 20 Pf. Für eine Auffahrt 5 M.

Von seltenem Glück begünstigt wurde der Kaiser bei der gestrigen Verloosung der vom „Verein der Kunstfreunde im Preußischen Staate" angekauften Kunstwerke. Von 76 Gewinnen sind dem Kaiser allein acht zugefallen. Der Kaiser gewann ein schönes Aquarellbild des von ihm besonders geschätzten Marinemalers Bohrdt „Gute See", eine Radirung von Koestewitz nach Bohrdts bekanntem Gemälde „Seeschlacht", ein Oelgemälde von Hoffmann v. Fallersleben „Wintertag", eine Radirung von Plato nach Galerts Bilde „Schmerzvergessen", eine Radirung nach Rubens „Hirschjagd der Diana", Kupferstiche nach Webers „Auf der Bleiche" und Vautiers „Hauslehrer" und eine Steinzeichnung von Steinhausen „Christus". Die gleiche Steinzeichnung gewann die Kaiserin und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, während die Erbprinzessin von Meiningen einen Kupferstich erhielt. Der Hauptgewinn „Heimkehr" von Brendel fiel dem Oberstlieutenant Schnackenburg zu. Den zweiten Hauptgewinn, einen Studienkopf von Breitbach, erhielt Rechtsanwalt Schöller.

Am 1. Mai wird nicht rasirt. Die organisirten Barbier- und Friseurgehilfen haben an die Arbeiterschaft einen Aufruf gerichtet, in welchem darum ersucht wird, daß die Arbeiter ihre Hauptbedürfnisse nicht am 1. Mai, sondern vordem oder nachdem befriedigen möchten, damit die Barbier- und Friseurgehilfen nicht durch Arbeit verhindert würden, an der Feier des 1. Mai theilzunehmen.

Ueber 1200 Arreststrafen, welche im Jahre 1895 wegen Kontrollentziehungen verhängt worden sind, werden bei den gegenwärtig stattfindenden Kontrollversammlungen der Bezirks-Kommandos Berlin I. bis IV. den Mannschaften zur Warnung vorgehalten.

In Konkurs gerathen ist der frühere **sozialdemokratische** Reichstagskandidat im dritten Berliner Wahlkreise und nachmalige Führer der Unabhängigen **Karl Wildberger**, der in der Lübeckerstraße ein Tapeziergeschäft betrieb. Wildberger gehörte mit Wilhelm Werner und Auerbach, mit denen zugleich er auf dem Hallenser Parteitage aus der Sozialdemokratie ausgeschlossen wurde, zu den Häuptern der antifraktionellen Sozialisten, der sog. Jungen. Als die Anarchisten unter Führung Werners und Landauers in der Unabhängigen-Bewegung die Oberhand bekamen und deren Organ, den „Sozialist", ganz ins anarchistische Fahrwasser hinüberleiteten, zog sich Wildberger vom politischen Leben zurück und vermied es selbst, in öffentlichen Versammlungen zu erscheinen.

Für unwürdig erklärt jemals einen Vertrauensposten in der **sozialdemokratischen** Partei zu bekleiden, wurde von einer gestern stattgehabten Versammlung der Sozialdemokraten Moabits der bisherige Leiter der Parteispedition dieses Stadttheils **Albert Hempel**. H. war vor einiger Zeit, weil sich bei einer Kassenrevision ein erheblicher Fehlbetrag ergab, von den Vertrauensleuten seines Amtes enthoben worden und hatte dann öffentlich bestritten, die ihm zur Last gelegten Unterschlagungen von Parteigeldern begangen zu haben. Es wurde eine Revisionskommission eingesetzt, die nach genauer Prüfung der Sachlage feststellte, daß an der Schuld Hempels nicht zu zweifeln sei und dessen definitive Amtsenthebung sowie seine dauernde Ausschließung von allen Parteiämtern beantragte. Nach überaus stürmischer Debatte beschloß die Versammlung demgemäß und wählte den Genossen Anders zum Parteispediteur.

Beim Einsturz einer Mauer und durch Herabfallen von einer Gerüstleiter sind gestern Nachmittag zwei Arbeiter **schwer verletzt** worden. Auf dem Grundstück Behrenstraße Nr. 60/61 war man mit dem Abbruch einer ca. zwei Meter hohen Mauer beschäftigt, als diese, da sie stark untergraben war, plötzlich zusammenbrach. Die fallenden Massen trafen den 45jährigen Arbeiter Hermann Kasch am linken Bein und verletzten ihn so schwer, daß man ihn mit einem Krankenwagen in eine Anstalt bringen mußte.

Ein frecher Ueberfall wird der „Volksztg." aus der Köllnischen Haide gemeldet. Eine Verkäuferin ist auf dem Waldwege von Wolffs Kattunfabrik nach Adlershof von einem jugendlichen Wegelagerer angehalten und gewürgt worden. Da das Mädchen zu ihrem Glück noch kräftig zu schreien vermochte, ließ der Strolch von ihr ab und suchte das Weite.

Eine Petition gegen das Ueberhandnehmen des Radfahrens in den Straßen Berlins hat die hiesige Fuhrherren-Innung dem Magistrat und Polizeipräsidium zugehen lassen.

† **Zum Tode des Prof. v. Treitschke.** Der „Kreuzzeitung“ zufolge telegraphirte der Kaiser an die Familie des verstorbenen Professors von Treitschke: „Ich nehme an dem schmerzlichen Verluste wärmsten Antheil und werde nie vergessen, wie der Verewigte als gottbegnadeter Geschichtsschreiber, begeisterter Patriot und begeisternder Dichter der deutschen Jugend für Kaiser und Reich wirkte.“ Der Name „Heinrich von Treitschke“, durch die „Deutsche Geschichte“ mit der Wiederaufrichtung des Reiches aufs engste verbunden, werde dem Vaterlande allezeit theuer und sein Andenken in Segen bleiben. Im Auftrage der Kaiserin sandte Graf von Keller ein Beileidstelegramm; ebenso kondolirte die Großherzogin von Baden.

† **Die Schießerei geht weiter.** Man berichtet der „Volks-Ztg.“ aus Eberswalde, 29. April: Ein Pistolenduell hat gestern Mittag im sogen. Drehnitz zwischen zwei Studirenden der Forstakademie stattgefunden. Dasselbe verlief unblutig. In einem Schreiben, welches die Polizeiverwaltung heute an den Direktor der Forstakademie, Oberforstmeister Dr. Danckelmann, gerichtet hat, heißt es: „Wenngleich nun die Angelegenheit, wie stets, unblutig verlaufen ist, da die Paukanten nur ihre Pistolen in die Luft abgeschossen und sich dann schleunigst aus dem Staube gemacht haben, so liegt hier doch ein kindischer und grober Unfug vor, durch den die Gemüther der Bürgerschaft unnöthigerweise erregt werden. Wir ersuchen Sie deshalb, die Namen der Betreffenden zu ermitteln und uns mitzutheilen, damit dieselben wegen des verübten groben Unfugs zur Strafe gezogen werden können. — Aus Erlangen wird von dem dortigen „Tagbl.“ über ein Studentenduell auf Pistolen berichtet, bei welchem einer der Duellanten durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt worden sein soll. Gewisse Leute aber halten Studentenduelle für harmlos.

† **Ein Riesen-Luftballon** in Form eines Fisches ist gewiß Vielen eine noch unbekannte Erscheinung. Natürlich sind es wieder Engländer, welche die bizarre Idee eines in der Luft schwimmenden ungeheuren Fisches zur Ausführung gebracht haben. Die Herren Spencer u. Sohn haben einen riesigen 21 000 Kubikfuß fassenden Luftballon erbaut, welcher in seiner äußern Form sehr glücklich die Gestalt eines Fisches nachahmt. Der in prachtvollen Farben angestrichene Ballon soll bei guter Sonnenbeleuchtung in nicht zu großer Höhe einen wahrhaft zauberischen Eindruck machen, und das ist ja wohl die Hauptsache, einen praktischen Werth kann eine solche Spielerei doch kaum haben.

† **Der „Hungerkünstler“ Succi,** der gegenwärtig in Wien eine 30tägige Fastenzeit mit dem nöthigen Bum-Bum durchmacht, ist entlarvt worden. Wiener Blätter berichten darüber: Am 25. Fasttage Succis sei ein klinischer Operateur des allgemeinen Krankenhauses unvermuthet in das Zimmer Succis getreten, dem gerade ein Kellner Sekt eingeschenkt hat, während der berühmte Fastenkünstler gleichzeitig einen Bissen Beefsteak in den Mund führte. — Am Montag ging die Fastenzeit zu Ende. Das Ueberwachungskomitee hielt an diesem Tage eine Versammlung ab, in der Primarus Dr. Limbeck, der Succi während seiner Hungerzeit ärztlich beobachtete, erklärte, Succi habe ihm angezeigt, daß er stets in den letzten fünf Tagen kleine Quantitäten geschabtes Fleisch zu sich nehme, um den Magen auf stärkere Ernährung vorzubereiten. Dies sei naturgemäß nothwendig, und da so kleine Fleischportionen nicht genügen, den Hunger zu stillen, so habe keine Täuschung stattgefunden — aber doch wohl auch keine Enthaltung von allen festen Speisen.

† **Eine Schandthat** sondergleichen wollte ein Ehepaar auf dem Kirchhofe in Herne vollführen. Mehrere Kirchhofsbesucher überraschten nämlich zwei Personen, Mann und Weib, die damit beschäftigt waren, eine Grube aufzuwerfen, und darin ein in Tücher eingewickeltes halbjähriges lebendes Kind zu begraben. Eine Frau aus dem benachbarten Bruch nahm sich des armen Wesens an, während die beiden Unmenschen verhaftet wurden.

† **Die Spessartmütze des Herrn von Stephan.** Dem Reichspost-Minister Dr. von Stephan, welcher augenblicklich zur Jagd im Hochspessart weilt, war von der Spessartmützenagentur zu Blasewitz bei Dresden eine naturgraue, aus Hasenhaar gearbeitete Mütze mit folgenden Versen übersandt worden:

Wie war's in Deutschland doch vordem
Mit Brief- und Fahrpost unbequem,
Bis vom „Kollegen“ Thurn und Taxis
Du übernahmst die ganze Praxis;
Seitdem ohn' Rasten und ohn' Rosten
Bist bei der Post Du auf dem Posten!
Doch auch durch viele Geistesblitze
Ward Dir der Deutschen Gunst zu Theil;
Als Dank trag diese „Spessartmütze“
Im Spessart jetzt mit „Waidmannsheil“!

Hierauf lief folgendes Schreiben ein: „Brückenau, 23. April 96. Die mir gütigst übersandte „Spessartmütze“ Ihrer Erfindung paßt mir sehr gut und gefällt mir noch besser! Ich habe sie zum Gange nach dem Balzplatz aufgesetzt und nach 3 Stunden sofort darin einen Auerhahn erlegt, welchen ich Ihnen anbei mit Dank und Gruß übersende! Sehr praktisch finde ich die Umwandlung der Mütze aus dem famosen Filzstoff in verschiedene Formen! Besonders dankbar bin ich Ihnen für die in Ihrem Briefe ausgesprochenen Gesinnungen gegen meine Person. Wenn es mir gelungen ist für weitere Kreise, wie Sie sagen, etwas Dauerndes zu schaffen, so danke ich es der Kraft Gottes, welche wiederum einmal in dem Schwachen mächtig gewesen ist! Mit Waidmannsheil Ihr ergebenster von Stephan.“ — Dem Schreiben war ein Bild und ein in Tannengrün verpackter kapitaler Auerhahn beigefügt.

† **Ein hübscher Denkspruch** wird den „Münch. N. N.“ zur Verfügung gestellt. Wir stehen nicht an, ihn zu Nutz und Frommen der Leser hier abzudrucken. Er lautet:

Präge Dir beim Streite
Zorn'ger Eheleute
Nur die Regel ein:
Zankt das Masculinum
Mit dem Femininum,
Mußt Du — Neutrum sein.

† **Betragen gut.** Aus Sachsen, 23. April, wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Von den 1257 Zöglingen sächsischer Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen, welche diese Ostern mit dem Reifezeugniß entlassen worden sind, haben über 1200 die erste Censur (I oder Ib) im Betragen erhalten. Ein so glänzendes Ergebniß ist noch nie zu verzeichnen gewesen und hat an leitender Stelle offenbar überrascht, so daß man unter der Hand vor Ueberschätzung der lieben Jugend warnt und weittragende Schlüsse aus den Sittencensuren zu ziehen widerräth.

Handel und Verkehr.

W. **Warschau,** 30. April. [Orig.-Hopfenbericht der „Pos. Ztg.“] Die Situation des Hopfenhandels läßt keine Besserung verspüren und ist auch bei den vom Auslande flau lautenden Berichten auf eine Hebung des Verkehrs nicht zu hoffen. Die jetzt gering vorhandene Kauflust erstreckte sich auf die feineren Sorten, wofür hiesige sowie provinzielle Brauer Abnehmer sind. Zwischenhändler sind sehr unthätig, da sie noch im Besitz von theuren Vorräthen sind, die sie jetzt selbst bei billigen Preisen nicht an den Mann bringen können. Die Abladungen nach dem Ausland, speziell nach Preußen, haben fast gänzlich aufgehört, nur hin und wieder werden kleine Posten konsignationsweise expedirt. Notirungen stellen sich wie folgt: für Primawaare bis 7½ Rubel, für mittelfeine 4½—5 Rubel, für mittel 2½—2¾ Rubel pro Pud. Trotz der vorgerückten Saison findet man in einzelnen Gegenden ziemlich starke Vorräthe. Viele Lagerinhaber bieten ihr Produkt bei billigen Preisen nicht an.

Standesamt der Stadt Posen

Am 1. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote:

Arbeiter Martin Kma mit Marianna Drzasgowska. Sergeant Paul Schilling mit Olga Kühne. Sergeant Robert Ziebe mit Emilie Kowalski. Kellner Stanislaus Dudek mit Franziska Herrmann.

Eheschließungen:

Arbeiter Adalbert Wolff mit Josefa Wiesiolowska. Arbeiter Johann Tomczak mit Apollonia Mazurczak. Arbeiter Stanislaus Kuzniewski mit Marianna Cebulska.

Geburten:

Ein Sohn: Arbeiter Josef Zgrabka, Arbeiter Johann Gallas, Arbeiter Franz Mikolajczak, Schuhmacher Theodor Nowacki.
Eine Tochter: Unverehel. S., unverehel. K.

Sterbefälle:

Lydia Reh 7 M. Schuhmacher Leo Olszewski 40 J. Wilhelm Zeitz 4 J.

Berliner Wetterprognose für den 2. Mai

Auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt

Nachts kaltes, am Tage etwas wärmeres, ziemlich heiteres Wetter mit mäßigen nördlichen Winden. Keine oder unerhebliche Niederschläge.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 1. Mai. **Schlußkurse**

			N.v.30.
Weizen pr. Mai	159 75		158 75
do. pr. Septbr.	154 —		153 75
Roggen pr. Mai	117 25		118 25
do. pr. Septbr.	122 25		122 75
Spiritus (Nach amtlicher Notirung.)			N.v.30.
do. 70 er loko ohne Faß	34 10		33 90
do. 70 er Mai	39 80		39 50
do. 70 er Juni	39 10		38 90
do. 70 er Juli	39 20		39 —
do. 70 er August	39 30		39 20
do. 70 er Septbr.	39 40		39 30
do. 50 er loko ohne Faß	53 80		53 60

		N.v.30.			N.v.30.
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 80	99 75	Pos. Stadtanl.	102 10	102 20
Pr. Kons. 4% Anl.	106 25	106 25	Oesterr. Banknoten	170 15	170 20
Pr. do. 3½% do.	105 40	105 30	Russ. „	216 50	216 45
Pr. do. 3% do.	99 75	99 70	Oesterr. Kred. Akt. (ultimo)	223 40	223 10
Pos. 4% Pfandbr.	101 75	101 60	Lombarden (ultimo)	41 25	41 30
do. 3½% do.	100 70	100 75	Disk. Kommandit (ultimo)	208 —	207 90
do. 4% Rentenb.	105 20	105 20	**Fondsstimmung**		
do. 3½% do.	102 20	102 10	schwach		
do. 3½% Prov.-Oblig.	102 —	102 —			
Pos. 3% Prov.Anl.	95 75	95 70			
Ostpr. Südb. E.S.A	93 90	93 75	Pos. Prov. B. A.	108 75	108 75
MainzLudwigshf.dt.	123 —	122 40	do. Spritfabrik	154 40	154 25
Marienb. Mlaw. do	93 25	93 10	Chem. Fabrik Milch	130 —	130 25
Canada Pacific do.	58 90	58 90	„ „ Union	107 40	107 75
Griech. 4% Goldr.	27 60	27 40	Dortm. St.-Pr. La. A.	43 90	43 —
Italien. 4% Rente.	84 —	83 90	Hugger-Aktien	148 75	149 25
do 3% Eisenb.-Obl.	52 30	52 25	Inowrazl. Steinsalz	58 25	58 50
Mexikaner A. 1890	96 25	96 30	Schwarzkopf	277 25	276 —
Oester. Silberrente	101 25	101 50	Ultimo:		
Poln. 4½% Pdbrf.	67 50	67 60	It. Mittelm. E. St. A.	91 50	91 30
Rum. 4% Anl. 1894	88 20	88 20	Schweizer Centr. do.	141 40	139 25
Russ 4½% Bodkrd. Pfandbriefe.	104 75	104 80	Berl Handelsges. B. A.	149 90	150 —
Serb. Rente 1895	68 10	68 —	Deutsche Bank „ „	187 70	187 —
Türken-Loose	110 —	109 70	Bochumer Gußstahl	156 40	156 90
Ungar. 4% Goldr.	103 75	103 75	Königs- und Laurah.	154 50	154 40
do. 4% Kronenr.	99 80	99 70			

Nachbörse. Kredit 223,25. Diskonto-Kommandit 207,90. Russ. Noten 216,25. Pos. 4% Pfandbr. 101,75 Pr. 3½% Pos. Pfandbr. 100,70 bez. Pos. 3½% La. C. 100,40. bez. Deutsche Bank 187,60. 1890er Mexikaner 96,25. Laurahütte 154,40. Privat-Diskont: 2¼.

Breslau, 1. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 51,10 M., 70er 31,10 M. Tendenz: höher.

Hamburg, 1. Mai. [Salpeter.] Loko 7,75 M., Mai 7,75 Mk., Juni 7,70 Mk., Februar-März 8,20 Mk. — Tendenz Ruhig.

London, 1. Mai. 6% Javazucker 14 ruhig, Rüben-Rohzucker 12⁹/₁₆. Tendenz: Fest.

London, 1. Mai. Getreidemarkt ruhig, Weizen und Mehl stetig; Mais flauer, Gerste fest; Stadtmehl 21—26 sh. Von schwimmendem Getreide Weizen und Mais unverändert, Gerste fest, für nahe Ankunft ⅛ sh. niedriger. — Wetter: seit gestern Hagelschauer. — Angekommenes Getreide: Weizen 67 860, Gerste 30 860. Hafer 77 880 Quarters.

** **Breslau,** 1. Mai. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung fester bei wenig unveränderten Preisen.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	16,00	15,70	15,50	15,00	14,50	14,00
Weizen gelb	pro 100 Kilo	15,90	15,60	15,40	14,90	14,40	13,90
Roggen	pro 100 Kilo	12,10	12,00	11,90	11,80	11,70	11,50
Gerste	pro 100 Kilo	15,00	14,40	13,40	12,90	11,90	10,90
Hafer	pro 100 Kilo	12,10	11,80	11,30	10,80	10,30	10,10
Erbsen	pro 100 Kilo	14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Heu, 2,50—3,00 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 22,00 bis 25,00 M.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 617 die am 15. April 1896 in Posen unter der Firma „Latte & Zimmt“ errichtete offene Handelsgesellschaft, deren Gesellschafter die Kaufleute Bernhard Latte zu Posen und Max Zimmt zu Schrimm sind, eingetragen worden. 5869

Posen, den 29. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.

Posen, den 28. April 1896.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Witoldzin Band I Blatt Nr. 7, auf den Namen des Wirths **Wojciech Rajczak** eingetragene, in Witoldzin, Kreis Posen-West, belegene Grundstück

am 11. Juli 1896,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 144,09 Mark Reinertrag und einer Fläche von 16,9530 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 5845

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Rudolph Joachim** in Posen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 30. Mai 1896,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 15, anberaumt.

Posen, den 30. April 1896.

Szartowicz, 5870

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Frau Rittergutspächter **Leopoldine Wittich,** geborenen **Fink,** in Konary wird heute

am 29. April 1896,

Nachmittags 5 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Herrmann Seeligsohn** aus Samotschin wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 5860

10. Juni 1896

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in 120 der Konkurs-Ordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 16. Mai 1896,

Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 20. Juni 1896,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

30. Mai 1896

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Wongrowitz.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der General-Versammlung des „Ul“ wzajemna Pomoc, Towarzystwo intabulowane, eingetragenen Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, zu Gnesen, vom 26. März 1896 ist das Statut geändert worden.

Die Firma lautet fortan „Kasa Ul, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.“

Die Genossenschaft betreibt Bank- und Handelsgeschäfte zwecks persönlicher Kreditgewährung und Unterstützung der Genossen in ihrem Verdienste.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma mit der Unterzeichnung zweier Vorstandsmitglieder durch die Blätter „Gnesener Kreisblatt“ und „Lech gazeta gnieźnieńska“ und falls diese eingehen, bis die Generalversammlung ein anderes Blatt bestimmt, durch den Deutschen Reichsanzeiger. 5881

Gnesen, den 25. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.

Fraustadt, den 24. April 1896.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Alt-Driebitz Band II, Blatt 60, Artikel 95 auf den Namen des Bäckermeisters **Gustav Bruschwitz** aus Alt-Driebitz eingetragene Grundstück 5826

am 1. Juli 1896,

Vormittags 9½ Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 11,22 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,16,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. Juli 1896,

Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bekanntmachung.

Während der Pfingstwoche wird im Städtchen (St. Roch) für die auf dem öffentlichen Grund und Boden aufgestellten Buden 2c. pro Tag und qm des benutzten Raumes folgendes Marktstandgeld erhoben: 5842

a. von einer verschließbaren Bude M. 0,15
b. von einer offenen hölzernen oder Plaubude „ 0,10
c. von einem Tisch für gewöhnliche Verkaufsgegenstände „ 0,05
d. von einem Tisch mit sonstigen Auslagen (Glücksspielen, Elektrisirmaschinen 2c.) „ 0,15
e. von einer Verkaufsstelle, auf welcher Waaren auf der Erde oder auf Wagen und Geräthen 2c. ausgelegt und feilgeboten werden „ 0,05
f. von Schaubuden, Schießbuden, photographischen Ateliers 2c. „ 0,05

Zur Erhebung des Marktstandgeldes und zur Kontrole sind die bei der Stadtinspektion beschäftigten Leute befugt, die mit besonderer Legitimation werden versehen werden.

Die Erhebung von Marktstandsgeld seitens der Stadt findet vor denjenigen Grundstücken nicht statt, bei denen der Bürgersteig bereits ordnungsmäßig gepflastert und längs des Bürgersteiges eine Umwährung aufgestellt ist.

Posen, den 27. April 1896.

Der Magistrat.

Am 20. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der Eisenbahnbetriebsinspektion 3 auf Bahnhof Posen **Termin zur Vergebung von 1600 cbm gesiebten Kies** in 2 Loosen für die Strecken Posen-Jarotschin und Gnesen-Jarotschin. Lieferungsbedingungen gegen Einsendung von 50 Pfg. vom bezeichneten Bureau zu beziehen.

Posen, den 23. April 1896.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur R. Silbermannschen Konkursmasse gehörigen Waaren, insbesondere Stoffe zu Herrenanzügen, werden im Laden Markt 42 I zu billigen Preisen ausverkauft. 5316

Ludwig Manheimer,
Verwalter.

Verkäufe * Verpachtungen

Beabsichtige mein

Grundstück

Friedrichstraße 6 und Königsplatz 9 hohen Alters wegen **zu verkaufen** und nehme mündlich oder schriftlich Offerten in meiner Wohnung Friedrichstraße 16 I. Et. entgegen. 5751

Unterhändler verbeten.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 5717

Gerson Jarecki,
Ritterstraße 37, Posen.

Geschäftsverkauf.

In einer größeren Provinzialstadt Ostpreußens ist ein seit vielen Jahren bestehendes, sehr rentables **Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft verbunden mit Haus- und Küchenmagazin nebst Kohlen- und Baumaterialienhandlung** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 5516

Anfragen unter „Eisengeschäft" befördert die Expedition dieser Zeitung.

1 starkes Arbeitspferd,

5 Jahre alt, zu verkaufen 5750
Thiergartenstr. 8.

Bauplätze

unmittelbar an der Kaiser Wilhelm-Kolonie angrenzend, sind in Villa Gehlen unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei 5844

Louis Gehlen,
Berlinerstr. 18.

Lämmer!

Einen Posten engl. oder halbengl., im Januar oder Februar 1896 geboren, suche zu kaufen. Abnahme im Juni. Offert. mit Gewichts- u. Preisangabe an

5812 **Domänen-Amt Sorau**
Niederlausitz.



Mit 300 000 Mk. Anzahlung

suche sofort **Begüterung mit Rübenboden** unweit Zuckerfabrik und Bahn preiswerth zu kaufen. Nur ganz genaue Offerten erb. an

Zentral-Güter-Agentur
(F. A. von Drweski & Co.),
Posen, Ritterstr. 38.

Ein kleiner Geldschrank

wird zu kaufen gesucht. Off. an L 80 postlagernd Posen. 5850

Eine Badeeinrichtung

ist billig zu verkaufen. 5854
Weckmann, Bäckerstr. 9

Für 100—150 Pfund

Süßrahmbutter,

wöchentlich zu liefern, **sucht Käufer** 5837

Dom. Gosciejewo
b. Rogasen.

Ein noch gut erhaltener halbgedeckter 5819

Wagen,

mit Rücksitz, neu lackirt, steht wegen Mangel an Platz sehr billig zum Verkauf.

M. Schön, Kosten,
Sattler und Wagenbauer.



Ziehung unwiderruflich am 13. Mai 1896.

1 Hauptgewinn: Eine **Gold-Säule.** Wert: **25 000** Mark.

XVIII. Marienburger

Pferde-Lotterie.

Hauptgewinne: 5735

10 Equipagen und zusammen **121** Pferde

2004 Gewinne von 150,000 Mark.

Lose à **1** Mk., 11 Lose für **10** Mk., Porto u. Liste **20** Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal)
Unter den Linden 3.

Champagner
Hochheimer
Burgeff
Extra-Cuvée
Grün Etiquette
Gegr. 1837.
Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.
Burgeff & Co
Hochheim a/M.
Aeltestes Haus

Ein Schaufenster

und **Ladenthür,** beides mit eisernen **Rolljalousien** und **Blockzargen,** 2,45 hoch, 1,14 breit, 0,80 tief; sowie ein Brunnenbohrzeug mit Gestänge und Rohre billig bei Frau Maurermeister **Lehmann** in Meseritz.

Sommer-Jalousien

nach den besten Konstruktionen leicht gehend, sowie **Rollläden** liefert billigst die 4123

Holzbearbeitungsfabrik
von
Franz Negendank,
Posen, Grabenstr. 13.

Aromatischer Leberthran

von gutem Geschmack und vorzüglicher Wirkung, ärztlich empfohlen. Preis pro Fl. 75 Pfg.

Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. **kittet am allerbesten** der rühmlichst bekannte, in Lübeck einzig prämiirte 17702

Plüß-Staufer-Kitt,

nur ächt in Gläsern à 30 und 50 Pf. in **Posen** bei: Paul Wolff, Drogenh., Rothe Apotheke, Markt 37. M. Kaul, S. Olynski, Louis Moebius, Glash., Max Levy, Drogerie, Petriplatz 2; J. Schleyer, Otto Muthschall, Drog., Adolph Asch Söhne, Markt 82; in **Grätz** bei: A. Unger.

Feinster Russischer

Caravanenthee

unter russ. Amtsbanderole der Theecomp. Br. M. & S. Muschkatoff zu Warschau, Senatorenstraße 36, wird Wiederverkäufern zu besten Bedingungen empfohlen. Agenten mit guten Referenzen werden gesucht. 5638

Remontant-Rosen, kräftige, gesunde Büsche, der Erde gleich veredelt, zu einer für den Sommer gut blühbaren Gruppe:

12 Stück in 12 Sorten, liefert gut verpackt für **6 Mark franko** bis Bestimmungsort gegen Postnachnahme die 5382

Rosengärtnerei v. R. Kiesewetter,
Genthin, Potsdamer Bahn.

Hochstämmige Rosen meiner Wahl, nicht unter 1 Meter Höhe, 12 Stück in 12 Sorten für 12 M., Preis ab Genthin Nachn., können nur per Bahn gesandt werden.

Mieths-Gesuche.

Im Tomski'schen Neubau,

Neuestraße 1. sind

Läden u. Geschäftsräume

sofort zu vermiethen. 5866

Wohnungen in der 1., 2., 3. Etage per 1. Oktober cr.

St. Martinstr. 27

der zur Zeit 5853

J. Smyczyński'sche Colonial- und Delikatessenladen

p. 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres beim Wirth.

3 Zimmer, Küche, Entree u. Zubeh. z. Okt. z. verm. Näheres Viktoriastr. 20, II. Et. r.

Eine freundl. Wohnung, besteh. aus 3 Zim. u. Küche mit Gartenbenutz. in einer Vorort-Villa an ruhige Leute per 1. Okt. zu vermieth. Gefl. Offert. sub „Villa" Exp. d. Ztg. erb. 5858

Ein g. möblirtes 2fenstr. Vorderzimmer mit sep. Eing. sofort zu verm. **Ritterstr. 3 III. l.**

Eine Wohnung, 5875 2—3 Stuben, Küche und Nebengelaß, unweit Zoolog. Garten gesucht. Off. postl. C. P. 100.

Theaterstr. 4 II.

ein fein möbl. Zimmer per 15. Mai zu verm. 5852

Eine **herrschaftl. Wohnung** mit allem modernen Comfort, Badestube 2c. ist Friedrichstr. 33 III. rechts per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 5865

Kellerraum am Schienengleis

gelegen vor dem **Berlinerthor** sofort oder später miethsfrei.

5539 **Max Kuhl.**

Berlinerstr. 3

1 Laden mit 2 Schaufenstern u. Comtoir. 5200

I. Et. 4 Zimmer, passend zu Bureauräume, v. 1. Oktober 96.

Markt 43 5879

ist die I. Etage (gegenwärtig von Herrn Dr. David bewohnt) auch zu Bureau oder Geschäftszwecken **sehr geeignet per 1. Oktober cr.** zu vermiethen. Näheres bei Reinstein & Simon, Markt 47.

Ein möbl. Zimmer

mit sehr guter Pension, event. Klavierben. für ca. 100 M. monatl. v. 1. Juni cr. von einem j. Mann ges. Off. sub A. J. 33 Exp. d. Ztg. erb.

Stellen-Angebote.

Tücht. **Reisender** für Chocol. u. Zuckerwaaren ges. Offert. unter R. F. 135 an Rudolf Mosse, Dresden.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's** Bureau, Dresden. Reinhardstraße.

Wer schnell u. **bill. Stellung** will, verlange p. Postk. die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Für e. **Colonialw.- u. Landesprodukten-Engros-Geschäft** wird ein mit **Kundschaft** und **Branche genau** vertrauter **tüchtiger, der poln. Sprache mächtiger**

Reisender

für Provinz Schlesien u. **speziell Posen** bei gutem Salair **p. bald** gesucht. Off. m. Ang. d. bisher. Thätigkeit erbet. sub Chiff. **B. 1137** an **Rudolf Mosse, Breslau.** 5833

Eines **Hamburger Importhaus in Thee und Spirituosen sucht** für Posen nebst Umgebung geeigneten 5830

Vertreter.

Offerten mit Ia-Referenzen sub **H. E. 3710** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Eine **süddeutsche** 5832

Cigarrenfabrik,

die in den **Preislagen von M. 20–45 sehr leistungsfähig ist, sucht tüchtigen**

Vertreter,

es wird nur auf erste Kraft reflektirt. Gefl. Offerten sub F. 1646 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Ein Reiseinspektor

von einer gut eingeführten Deutschen Lebensversicherung gegen Gehalt, Spesen und hohe Provision für die Provinz Posen gesucht. 5861

Off. B. L. 300 postl. Posen.

Für ein Delikatessen- u. Kolonialwaaren-Geschäft wird per 1. Juli a. c. ein tüchtiger, sehr gewandter junger Mann als

Expedient

gesucht. Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein.

Offerten unter Angabe von Referenzen u. Gehaltsansprüchen befördert d. Exp. d. Z. sub Z 5838.

Zum sofortigen Antritt suche einen wirklich tüchtigen 5760

Verkäufer

(Isr.). Persönliche Vorstellung erwünscht. Polnische Sprache Hauptbedingung. 5760

Raphael Jessel,
Manufacturwaaren.

Ein Fräulein,

mos., das selbständig einen bürgerlichen Haushalt führen kann und auch im Stande ist, eine Tochter, 13 Jahre alt, welche die höhere Töchterschule besucht, in Handarbeiten 2c. zu unterweisen, wird vom 1. Juli cr. gesucht. Offerten unter **B. B.** an die Exp. d. Ztg. erbeten. 5835

Tüchtige Maurer

sucht sofort 5831

H. Hielscher,
Maurer- und Zimmermstr., Fraustadt.

Ein Lehrling

mit schöner Handschrift für eine Generalagentur gesucht. Offerten B. L. 300 postl. Posen. 5962

Die hiesige

Bürgermeisterstelle

ist zum 1. Juli d. Js. neu zu besetzen.

Das pensionsfähige Gehalt beträgt 3000 Mark, außerdem werden u. A. für die Verwaltung des Standesamts 360 Mark, für die Verwaltung der Bürgerunterstützungskasse 120 M. jährlich gezahlt. Im Falle der Uebertragung der Amtsanwaltsstelle wird für dieselbe eine Remuneration von 660 Mark gezahlt.

Bewerber, welche der polnischen Sprache fähig sein müssen, wollen ihre Meldungen unter Angabe ihrer bisherigen Beschäftigung und ihrer persönlichen Verhältnisse bis zum **15. Mai d. Js.** bei dem Unterzeichneten einreichen, von welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Persönliche Vorstellung wird nur auf besondere Einladung gewünscht. 5693

Pleschen, am 25. April 1896.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
J. Strelitz.

Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für Auswärtige betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg. bis 2 M. 17737

Junger Mann,

christlicher Konfession, aus der Getreidebranche, mit schöner flotter Handschrift, per 1. Juni 1896 zu engagiren gesucht. Offerten erbeten unter Z A 300 postlagernd Bromberg. 5810

Geübte Weißwäsch-Näherinnen, sowie **Lehrmädchen** sofort bei gutem Lohn verl.

5851 **Fischerei 22 III. V.-H.**

Lehrling

findet sofort in meinem Stab- und Kurzeisenw.-Gesch. unter günstigen Bedingungen Stellung.

Marcus Peiser,
Samter. 5780

Stellen-Gesuche.

Junger Mann

(mos.), aus der Konfektionsbranche, noch in Stellung, sucht per 15. Mai Stellung. Offerten postlagernd unter M S 25.

Ein jüd. Fräulein

sucht gestützt auf gute Zeugnisse Stellung als Stütze der Hausfrau. Familien-Anschluß erwünscht. Adressen erbeten an **Nathan Wolff,** Schroda. 5341

Bad Polzin, Bahnhof Gr. Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, altbewährter Kurort, starke Eisensäuerlinge, Trinkquelle, kohlensaure Stahl-, Soolbäder (Lipperts Methode), Fichtnadel-, **Moor**-Bäder, Bergluft. Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden, Schwächezuständen. Massage nach Thure Brandt. Kuranstalten: Friedrich-Wilhelmsbad, Marienbad, Johannisbad, Victoriabad. Neues Kurhaus (auch im Winter), vom 1. Mai bis 30. September. Volle Pension einschließlich Wohnung 24—36 Mark. 6 Aerzte am Ort. Auskunft: Badeverwaltung, Karl Riesel's Reisekontor und „Tourist" in Berlin. 4151

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle und Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren, Blasen-** u. **Steinleiden,** bei **Magen-** u. **Darmkatarrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versandt 1895 über 810,000 Flaschen. Aus keiner d. Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebl. Wildunger Salz** ist ein künstliches **zum Theil unlösliches** u. nahezu werthloses Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad u. Wohnungen im **Badelogirhause** u. **Europäischen Hof** erledigt: **Die Inspekt. d. Wildunger Mineralquellen Aktien-Gesellsch.**

Bad Langenau

Eisenbahnstation in d. Grafschaft Glatz.

Eröffnung d. 1. Mai. Prospect u. Auskunft durch die **Inspection.** 4692

Dr. med. O. Preiss'
Wasserheil- u. Kuranstalt Bad Elgersburg

im Thür. Walde

ist zur Zeit **das schönstgelegene Heil-Etablissement** und **Pensionat** am Walde. Wasserkur, electr. Kuren, Massage, Terrain- u. klimat. Kur etc. Sommerfrische. Neu eingerichtet: Eigene Dampf- und Electricitäts-Centrale zu Kurzwecken, zu Heizung u. **electr. Beleucht.** Neues Conversationshaus mit allem Comfort und entzückender Hochwaldaussicht. Südpromenade für Rheumatiker, Blutarme etc. Dampf-Wellenbäder u. A. 4747

Prospect gratis. Adresse: **Dr. Preiss-Elgersburg.**

Ostseebad Sassnitz,

Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin im Jahre 1890.

Aeltester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Herrliche Buchenwaldungen — geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampferverbindung mit Stettin. Viermal wöchentlich Dampferverbindung mit Kopenhagen. Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation. Prospecte gratis. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst **die Badedirection.**

Ostseebad Göhren
Insel Rügen.

Auf lieblich bewaldeten Hügeln am Strande Mönchguts, eines der beliebtesten Ostseebäder. Aussichten (Nordpeerd) gehören zu den schönsten Deutschlands. Luft für Nerven- und Brustleidende vorzüglich. Alterthümliche Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels, Logirhäuser komf. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Warme und kalte Seebäder. Auskunft ertheilen die Verkehrs-Bureaus: 1) **Berlin NW.:** J. F. Braeunlich, Neustädtische Kirchstraße 9. 2) **Posen:** K. Hartwig, Wasserstr. 16. 3) **Breslau:** O. Harder, Tauenzienstr. 63. 4) **Leipzig:** F. W. Graupenstein, Packhofstr. 11/13. 5) **Dresden:** A. Hessel, An der Kreuzkirche 1. Prospecte gratis u. franco durch 5222

die Badeverwaltung.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.